

## Ostmärkische Tageszeitung



## Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Anschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagerungsplan) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonnenzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle in eigenem Verlags- und Druckverlagungsbereich) und durch Vermittlung 15 Pf., für Anzeigen mit Photographie 25 Pf., im Restamt kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nebeneinander alle jolben Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Natharinenstraße Nr. 4.**  
Fernsprecher 57  
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Sonnabend den 15. November 1913.

Druck und Verlag der **E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.**  
Verantwortlich für die Schriftleitung: **Heinr. Bartmann in Thorn.**

Zufendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einreichung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einreichungen werden nicht aufbewahrt, unbenutzte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

### Hapag und Lloyd als Angeklagte.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

In eine peinliche Angelegenheit sind wir wieder einmal verwickelt, nachdem eben erst allerdings zu Unrecht, das gesamte Ausland über ein deutsches „Panama“ anlässlich des Krupp-Prozesses berichtet hat. Unsere beiden größten Schiffahrtsgesellschaften werden bezichtigt, an dem Auswandererfandal mit Schuld zu sein, der in Österreich-Ungarn aufgedeckt ist. Vermutlich hat die Bezeichnung sogar Recht.

Es ist eine Doktorfrage, ob man als moralischer Mensch und Politiker die Schädigung eines guten Freundes dazu benutzen darf, um das eigene Geschäft vorwärtszubringen. Dem deutschen Konsul in Belgrad, der auf Kosten der Österreicher für den deutschen Handel wirkte, wurde das als unfair angesehen; er mußte gehen. Wie aber, wenn es sich nicht um Beamte handelt, für die politische Bündnisse und Interessen maßgebend sein müssen, sondern um rein geschäftliche Unternehmungen? Darf also, um unseren konkreten Fall heranzuziehen, der Norddeutsche Lloyd und die Hamburg-Amerika-Linie die wirtschaftlichen Nöte Österreich-Ungarns dazu ausnützen, um möglichst viele Auswanderer aus dem verbündeten Nachbarstaat herauszulockern und als Zwischenbeder auf ihren Schiffen zu verfrachten? An sich ist dagegen vielleicht nicht einmal etwas einzuwenden. Nehmen wir die Zwischenbeder nicht, so nehmen sie die Ungarn in Fiume oder es nehmen sie italienische oder andere Gesellschaften. In dem jetzigen „Skandal“ aber handelt es sich zum großen Teil um Wehrpflichtige, die mit gefälschten Papieren, die ihre Dienstfreiheit bescheinigen, sich aus dem Vaterland drücken. Nicht weniger wie 193 000 Reservisten und Landwehrleute, eine ungeheure Zahl, sind so im letzten Jahr aus Österreich-Ungarn herausgeschmuggelt und meist nach Hamburg und Bremen gebracht worden.

Nach dem Zwischenbeder sind die Schiffahrtsgesellschaften aus, wie der Teufel nach der armen Seele, denn „die Masse bringt's“, nicht der vornehme Kajütpassagier erster Klasse, für den die Gesellschaft unverhältnismäßig viel Raum und eine Luxusverpflegung aufbringen muß. Nun hat — Gott sei Dank — die deutsche Auswanderung seit Jahren nahezu völlig aufgehört, weil es uns selber erstens so leidlich gegangen ist, daß niemand sein Bündel zu schnüren brauchte, und weil zweitens nur noch ganz bedürfnislose, ungebildete Leute an Bauern, Handwerkern, ja selbst gelernten Arbeitern in Amerika nicht mehr fehlt. Für die Schiffahrtsgesellschaften kamen Zeiten, wo sie keinen Pfennig Dividende mehr bezahlen konnten. Also galt es, Ausschau nach neuen Gebieten mit gänzlich verarmter Bevölkerung zu halten, diese Bevölkerung durch Agenten bearbeiten zu lassen und übers große Wasser zu laden. Hapag wie Lloyd fanden Verbindung mit amerikanischen und kanadischen Einwandereragenturen, die ihrerseits oft von den großen dortigen Eisenbahngesellschaften bezahlt werden, und das Werben ging los. Schon vor ein paar Jahren gab es in Dfenpest einen Skandal, weil ein leidhaftiger Minister erhebliche Trinkgelder vom Norddeutschen Lloyd angenommen hatte, um ihm die Wege bei der armeneligen ungarischen Landbevölkerung zu ebnen. Und jetzt ist bei einer Hausjuchung beim österreichischen Reisebureau „Olma“ herausgekommen, daß es in Geheimkorrespondenz mit unseren beiden großen Schiffahrtsgesellschaften stand und von ihnen pro Kopf jedes Auswanderers außer sonstiger Subvention 14 Kronen erhielt, ein Geschäft, das in einem Jahre diesem einzigen Bureau rund 25 000 Kronen einbrachte.

Solcher Vermittler hat es offenbar noch mehrere gegeben. Strafrechtlich faßbar ist eine derartige Geschäftsverbindung natürlich nicht, aber es fragt sich, ob man in Hamburg und Bremen nicht gewußt hat, daß es sich zumeist um junge militärpflichtige Leute handelte, die getapert wurden. Der uns so eng verbündete

Staat ist in seiner Wehrkraft erheblich dadurch geschwächt worden, und so etwas kommt auch für uns in einem großen europäischen Kriege doch sehr in Betracht. Gewissensfrage: Ist die Dividendensteigerung der Hapag und des Lloyd durch den Abverkauf am Soldatenmaterial unserer Verbündeten nicht zu teuer erkauft?

### Politische Tageschau.

#### Vorkünftig kein Besuch des Kaiserpaars in Braunschweig.

Von einem Besuch des Kaisers und der Kaiserin in Braunschweig ist in Berlin nichts bekannt. Man nimmt an, daß einem solchen Besuche ein Besuch des Herzogpaares am Kaiserhofe vorhergehen wird.

#### Der russische Minister Kolowkow

trifft am Montag früh auf vier Tage in Berlin ein. Er wird am Dienstag beim Reichskanzler an einem ihm zu Ehren veranstalteten Diner teilnehmen. Am Bußtag wird er, da Reisedispositionen des Kaisers eine Änderung erfahren haben, im Neuen Palais empfangen werden und dort mit dem Kaiser frühstücken. Am Donnerstag erfolgt die Weiterfahrt nach Petersburg.

#### Das Arbeitsprogramm der Kommission zur Prüfung der Rüstungslieferungen

ist, nach der „Voss. Ztg.“, folgendes: A. Allgemeine Fragen. 1. Entwicklung der Grundzüge und Methoden für die Lieferungen von Rüstungsgegenständen an die Heeres- und Marineverwaltung unter Berücksichtigung der großen Privatbetriebe im Inland und großer Betriebe (Staats- und Privatbetriebe) im Auslande. Referenten: a) für die Heeresverwaltung, b) für die Marineverwaltung. 2. Wirtschaftlicher Zusammenhang der Rüstungslieferungen berührenden Fragen mit der wirtschaftlichen Entwicklung. Referent: vom Reichsamt des Innern. B. Einzelne Fragen, betr. Rüstungslieferungen. Die Fragen werden sowohl für inländische wie für ausländische Verhältnisse zu erörtern sein. 1. Fragen, betr. die Möglichkeiten der Beschaffung (Herstellung in Regie, Herstellung in fiskalischen Betrieben; Herstellung in Privatbetrieben; Herstellung teils in Privat-, teils in fiskalischen Betrieben; Heranziehung der ausländischen Industrie; Subvention von Privatbetrieben; Vorteile und Nachteile der verschiedenen Bezugsmöglichkeiten; Anstellung von Verjuchern; Behandlung von Patenten und Erfindungen). 2. Fragen, betr. die Art der Vergabe (Verschiedene Vergabensarten; Festsetzung der Bedingungen Zuziehung von Sachverständigen. Verfahren bei Monopolstellung einer Firma, Verfahren bei Bestehen von Kartellen, Preisverabredungen usw.; Schmiergeldernutzen; Verfahren bei der Prüfung, ob der gestellte Preis angemessen.) 3. Fragen, betr. das Abnahmeverfahren.

#### Der Streit der Krankenkassen und Ärzte

wird auf Anregung verschiedener süddeutscher Bundesstaaten in Bundesrate zur Sprache gelangen und später auch den Reichstag beschäftigen. Es wäre im Interesse der Sache zu wünschen, daß gesetzliche Mittel und Wege gefunden würden, den unheilvollen Streit für immer aus der Welt zu schaffen.

#### Konferenz über Handwerkerfragen.

Die Konferenz über Handwerkerfragen im Reichsamt des Innern, an der Vertreter des Zentralverbandes deutscher Industrieller, des Bundes der Industriellen und des deutschen Handelstages teilnehmen werden, wird nicht am 27. November, wie irrtümlich gemeldet worden ist, sondern am 17. November stattfinden.

#### Schmidthals und Pic. Everling.

Dem Herrn Schmidthals, dem früheren nationalliberalen Reichstagskandidaten, der kürzlich sich dahin ausgesprochen hat, daß die G-fahr nicht so groß sei, wenn auch das ganze Jesuitengehele, schreibt die „Deutsch-Evangelische Kor-

respondenz“ ins Stammbuch, daß er vom wahren Wesen des Zentrums herzlich wenig wisse, und führt ihm zu Gemüte, er solle die Gründe für das Festhalten am Jesuitengehele besser würdigen lernen.

#### Ein neues „Kartell der schaffenden Stände“.

Die diesjährige Tagung des Hansabundes, die von der breiteren Öffentlichkeit nicht sonderlich beachtet wurde, endete mit einer Vereinigung der Teilnehmer, bei der der Präsident des Bundes Gelegenheit nahm, die Vertreter des Bundes der Industriellen, der Vereinigten Innungsverbände Deutschlands, der deutschen Mittelstandsvereinigung, des Bundes der Festbesoldeten und „mit ganz besonderer Genugtuung“ des deutschen Bauernbundes zu begrüßen. Vom Bauernbunde war dessen Präsident, der Abgeordnete Wachhorst de Wente, erschienen. Herr Kießer glaubte besonders hervorheben zu sollen, daß der Bauernbund dem Hansabunde nicht angehöre, daß er aber jedenfalls durch das Erscheinen seines Präsidenten bezeugen wolle, daß er den Hansabund nicht als Feind, sondern als überzeugten Freund der deutschen Landwirtschaft betrachte. Der Abgeordnete Wachhorst de Wente dankte für diese liebenswürdigen Worte und erklärte im Namen „weiter Kreise der deutschen Landwirtschaft“, daß die Landwirte sich der Stellung des Hansabundes von Herzen freuten. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Hansabund und der Bauernbund eine freieitliche Kulturpolitik Schulter an Schulter energischer fördern würden, als es bislang der Fall war. Auch die Vertreter des Bundes der Industriellen, der deutschen Mittelstandsvereinigung, des Zentralausschusses der Vereinigten Innungsverbände und des Bundes der Festbesoldeten dankten für die Begrüßung und gelobten dem Hansabunde treue Gefolgschaft. Diese Abschiedsunterredung hat die „Saale-Zeitung“ so tief entzückt, daß sie von einem neuen „Kartell der schaffenden Stände“ spricht, zu dem sie den Hansabund, den Bauernbund, den Bund der Industriellen, die Innungsverbände und den Bund der Festbesoldeten rechnet. Dazu bemerkt die „Deutsche Tagesztg.“: „Daß der Bund der Industriellen mit dem Hansabunde durch die und dünn geht, ist bekannt und auch schon deswegen verständlich, weil zwischen beiden Verbänden eine sogenannte Personalunion herrscht. Es wird aber einigermaßen zweifelhaft erscheinen, ob der Zentralausschuss der Innungsverbände mit dieser Stellungnahme seines Berliner Vertreters einverstanden ist. Die Berliner deutsche Mittelstandsvereinigung des Herrn Rahardt gönnen wir neidlos dem Hansabunde. Daß aber der Bund der Festbesoldeten zu den „schaffenden“ Ständen gerechnet wird, wird ihn selbst einigermaßen überraschen. Gewiß sind die Festbesoldeten eine wertvolle und durchaus nötige Bevölkerungskategorie; aber zu den schaffenden Ständen in dem einmal üblichen und engeren Sinne des Wortes gehören sie doch wohl nicht.“

#### Der österreichische Auswanderungsschmuggel.

Im Budgetauschuß des österreichischen Abgeordnetenhauses gab der Handelsminister eine eingehende Darstellung der Angelegenheit betr. die Canadian Pacificgesellschaft. Er erklärte, über die bisherigen Ergebnisse der eingeleiteten Untersuchung noch nichts mitteilen zu können, weil dem gerichtlichen Verfahren nicht vorgegriffen werden dürfe, doch möchte sich der Ausschuss nicht durch gänzlich unverbürgte Mitteilungen, wie sie von verschiedenen Seiten in die Öffentlichkeit gebracht würden, zu vorzeitigen, durch konkrete Tatsachen nicht erhärtete Urteile bewegen lassen. Die Behörden würden gegen alle diejenigen un-nachlässiglich vorgehen, die sich einer Gesetzesverletzung schuldig gemacht hätten. Die Maßnahmen der Behörden hätten sich naturgemäß nicht auf eine einzelne Gesellschaft und deren Organe beschränken können und dürfen. Die Regierung hielte es vielmehr für ihre Pflicht, nach allen Seiten ohne Rücksichtnahme durchzugreifen, umso mehr als heute schon zahlreiche Belege da-

für vorlägen, daß bedauerliche Mißbräuche insbesondere die planmäßige Verletzung des Gesetzes und der Vorschriften geradezu ein Merkmal für das Auswanderungsgeschäft geworden seien. Der Minister verwies gegenüber anderweitigen Nachrichten darauf, daß nach der vorliegenden Statistik die Auswanderung nach Kanada nur unwesentlich gestiegen sei, während die Auswanderung nach den Vereinigten Staaten einen ungeheuren Zuwachs aufweise.

#### Das neue österreichische Theatergesetz.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus wurde am Donnerstag der Entwurf eines Gesetzes über die Regelung des Theaterwesens eingebracht. In dem Gesetzentwurf wird die Errichtung eines Landestheaterrats in den einzelnen Kronländern vorgesehen, welcher am Sitz der politischen Landesbehörden zu errichten ist. Im Ministerium des Innern wird für jene Organe ein oberster Theaterat eingerichtet. Weiter sieht der Gesetzentwurf zur Überwachung der Durchführung die Schaffung von Theaterinspektoren vor. Ferner ist noch bemerkenswert, daß in dem Entwurf verlangt wird, daß Kinder vor vollendetem 14. Lebensjahr im Betrieb der Theaterunternehmungen nicht beschäftigt werden dürfen.

#### Der französische Kriegsminister Etienne

erklärte vor der Armeekommission der Kammer, daß dank der hingebenden Tätigkeit der Genietruppen die neuen Kasernen vom militärärztlichen Dienst zur Belegung mit Rekruten als geeignet anerkannt worden seien. Er sprach weiter über Einzelheiten der Bekleidung und Unterbringung der Soldaten und wies auf die durch die Verstärkung der Deckungsgruppen eingetretene Veränderung der Garnisonorte hin.

#### In Athen

ist die Parlamentssession am Donnerstag feierlich durch eine vom Könige verlesene Thronrede eröffnet worden.

#### Aus der Duma.

In der Abendsession der Reichsduma sollte am Mittwoch eine Interpellation der Sozialdemokraten an den Justizminister über die Tätigkeit der Petersburger Polizei bei der Anklage sozialistischer Abgeordneter der zweiten Duma zur Verlesung kommen. Der Präsident erklärte, er habe den Text der Interpellation gelesen und könne ihre öffentliche Verlesung nicht erlauben, da sie unzulässige Ausdrücke enthalte. (Beifall rechts.) Eine Reihe sozialdemokratischer Redner wies darauf hin, daß der Präsident die Hausordnung verlege, da die Zensur über Reden nicht seiner, sondern der Kompetenz der gesamten Duma zustehe. Drei Redner wurde das Wort entzogen, weil sie von der Frage abshwieften. Der Präsident erklärte es in längerer Rede für seine Pflicht, mit der Würde der Duma unvereinbare Ausdrücke nicht zuzulassen; er halte deshalb seine Verfügung aufrecht. (Beifall und Rufe: Sehr richtig!) Der Präsident erklärte weiter, er habe nichts gegen die Interpellation, falls verlesende Ausdrücke vermieden würden, was ohne jede Änderung des Sinnes möglich sei. (Anhaltender Beifall im Zentrum und Bravourrufe rechts.) Die Redatten Adschemow und Miljukow sprachen dem Präsidenten das Recht ab, den Text der Interpellation vor der Verlesung in der Duma zu beurteilen. Das Mitglied der Rechten Purischkewitsch sagte, in der zweiten Duma sei unter den Sozialdemokraten der Dieb Kusnezow gewesen, der vielleicht die Diebesprache in der Duma gebrauchen konnte. (Starker Lärm links, Rufe: Heraus!) Der Präsident entzog Purischkewitsch das Wort und erklärte den Zwischenfall für erledigt. — Darauf verhandelte die Duma über die Antwort des Kriegsministers auf die Interpellation wegen der Explosion der Dytawerksstätten im Jahre 1912. 193 Mitglieder der Oktoberpartei brachten einen Antrag ein, in dem die Antwort des Ministers für ungenügend erklärt und die Nachlässigkeit der Verwaltung betont wird. Der Antrag fand einstimmige Annahme.



„geru zur Pistole greift“, auch vor lauter  
Wut erwidert und davon gefahren ist. Man  
weiß nicht, soll man nach dem Arzt oder nach dem  
Staatsanwalt rufen, die den Verhafteten wegen  
seiner Gemeingefährlichkeit internieren möchten! Das  
langweilige Gemisch des ersten Aktes wurde durch  
die monotone Sprechweise und Haltung von Fräulein  
Jermann (die Lügnerin „Gabriele“) nur noch unan-  
nehmlicher. Inwiefern die völlige Unverständlichkeit  
dieses Charakters durch die Rolle oder durch das  
Ausdruckslose des Spiels begründet wurde, ließ sich  
gerade nicht feststellen. Die weitaus größere Schuld  
trägt jedenfalls der Verfasser, und es ist fraglich,  
ob überhaupt eine Schauspielerin durch schärfere  
Charakteristik etwas Glaubwürdiges aus dieser  
„Gabriele“ hätte machen können. Fräulein Halper  
(Henriette, die doppelt betrogene Freundin) zeigte in  
der Szene, in der sie mit Gabriele Abrechnung hält,  
den gleichen Fehler der Mattigkeit; sonst charakteri-  
sierte sie gut. Herr Schönau (der unglaublich be-  
legene Chemann) kann nichts dafür, daß die vorge-  
schriebene rasche Verlobung am Schluß so un-  
möglich blieb, auch sonst konnte er aus dieser leichten  
Salongur natürlich nichts schauspielerisch Bemerkens-  
wertes machen. Herr Hentig (der schon vor  
der Ehe betrogene, schüchterne, dann aber doch plötz-  
lich wildwütende Gatte der Freundin, Denis le  
Guen) hätte die jugendliche Schüchternheit am An-  
fang weniger stark betonen dürfen. Er sollte immer-  
hin einen französischen Diplomaten aus der grande  
monde darstellen. Die Unfähigkeit des Dichters  
trägt freilich auch hier wieder die Schuld. Herr  
Schöder (der geistreiche, natürlich auch belogene  
Nous mit dem wunderbaren Namen Charles Ponta  
Lull) hatte eine recht häßliche und zu große Wüste  
gewählt, die in einem Mißverhältnis zu seinen son-  
stigen Auflichtheiten stand. Er sah darum weder  
nach einem „unwiderstehlichen“ Weiberhelden noch  
nach einem verzweifelden Ehrenmännchen aus, der die  
Erinnerung an sein verlorenes Lebensglück mit  
Tränen vor den Kotflößen wegwemmt. Fräulein  
Bauer (Tante Clotilde) spielte gewandt; man  
glaubte es ihr gern, daß sie überall auf die Nerven  
fallen mußte. Es ist traurig, daß unsere Schauspieler  
an das Studium dieser kläglichen Rollen ihre Zeit  
und ihre Fähigkeiten verschleudern mußten. Der  
Besuch der Aufführung war ganz gut. Ein kleiner  
Teil des Publikums spendete dem Werke, ein größerer  
den Darstellern seine Zustimmung, von denen Fräu-  
lein Jermann sogar eine Blumenspende entgegen-  
nehmen konnte.

### Eingefandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die  
vorgelegte Verantwortung.)  
Die Geret- und Königstraße in Moder befinden  
sich in einem unsagbaren Verfallzustand. Man  
kann es den Leuten und namentlich den Bewohnern  
dieser Straßen nicht übel nehmen, wenn sie täglich  
über diese Mißstände in den hiesigen Lokalblättern  
Nachrichten ertönen lassen, die bis jetzt ungehört  
verhallt sind. Moder ist in Thron eingemeindet  
und muß somit als ein neuer Stadtteil von Thron  
betrachtet werden. Die Stadt Thron ist aber nun  
auch verpflichtet, dafür zu sorgen, daß den Bewoh-  
nern der Moderaner Straßen ein Weg geschaffen  
wird, der es ihnen ermöglicht, nach der Stadt zu  
gelangen, um die fälligen Steuern zu bezahlen.  
Jetzt ist das nicht möglich; es ist mit Lebensgefahr  
verknüpft, die Geretstraße und Königstraße, letztere  
von den neuen, im Bau befindlichen Kasernen ab,  
zu passieren. Wenn man durch ein vorüberfahrendes  
Automobil oder Droschkenfuhrwerk, deren un-  
sichere diese Straßen, besonders die Geretstraße,  
passieren, um die Kleidung nicht vollständig un-  
schadbar zu machen, auf die gegenüberliegende  
Straßenkante, die ebenso grundlos ist wie die ertiere,  
gedrängt wird, so kann es sich leicht ereignen, daß  
man die Straße von oben voll Schmutz füllt, aus-  
gleitet, zu Fall kommt und von einem nachkommen-  
den Fuhrwerk überfahren wird. Wenn nun schon  
diese beiden Straßen für Erwachsene ganz un-  
passierbar sind, wie sollen dann erst die zahlrei-  
chen Schulkinder, welche teils die Schulen in der Stadt,  
teils solche in Moder besuchen, durchkommen?  
Meine Kinder haben täglich nasse Füße und mühen  
sich während der ganzen Schulstunden in der  
Schule ab. Die Herren vom Magistrat werden  
doch herzlich gebeten, doch einmal die Geretstraße  
von Leibfischer Tor bis zum Güterbahnhof Thron-  
Königstraße hinauf und die Königstraße vom Ver-  
einshaus Thron bis zum Leibfischer Tor  
hinunter zu gehen, um sich von den kolossalen  
Schmutzlagen persönlich Überzeugung zu  
verschaffen; ich zweifle dann keinen Augenblick, daß  
diese Mißstände bald beseitigt würden. Es wäre  
doch zweifellos eine kleine Arbeit, wenn dem hie-  
sigen hiesigen Straßenspart der Auftrag ge-  
geben würde, etliche Fuhrer Sand oder Kies aufzu-  
bringen, um wenigstens an einer Seite einen gang-  
baren Weg für Fußgänger herzustellen, namentlich  
dieses im Interesse der zahlreichen Schulkinder.  
Ein jeder Amtsvorsteher erläßt an seine Dorfge-  
meinde, Guts- und Amtsbezirke bei unpassierbaren  
Wegen die entsprechenden Befehle, daß diese  
von den Anliegern oder Unterhaltungspflichtigen  
besehen werden müssen. Zuwiderhandlungen wer-  
den mit Geldstrafen geahndet. Dieses Verfahren  
war schon vor 20 Jahren so und besteht noch bis  
auf den heutigen Tag. Sollte nun die Stadt Thron  
dieser solchen kleinen Gemeinden zurückstehen?  
Dies ist doch wohl nicht anzunehmen. Selbst wenn  
die Unterhaltungspflicht der Geretstraße noch nicht  
entgeltlich sein sollte, so müßte doch seitens der  
Staat nicht geizig werden, ihren Bürgern wenig-  
stens passierbare Fußwege zu schaffen, um ihre  
Steuern in der Innenstadt und das Bezahlen der  
dieses Jahres las ich einmal eine Bekanntmachung  
in der „Presse“, daß die Melkenwagen an ge-  
stauten genau bezeichneten Stellen wegen lästiger  
Stellen nicht befahren werden dürfe. Für die Ge-  
retstraße und Königstraße würde es sich empfehlen,  
auch ein solches Verbot zu erlassen. Oder aber es  
müßte der städtische Omnibus unentgeltlich zur  
Beseitigung des Verkehrs in der Geretstraße be-  
nutzt werden. Die soeben angeführten Miß-  
stände wiederholen sich doch jedes Jahr zweimal,  
im Frühjahr und im Herbst, es wäre an der Zeit,  
daß endlich Abhilfe geschaffen wird.  
Einer für Viele.

### Theater und Musik.

Theaterkritik als Universitätslehre. Aus  
diesem Wintersemester die Theater- und Litera-  
turwissenschaften in den Bereich ihres Lehrgebiets aufge-  
nommen. In einstündigem Kolleg führt Professor  
Wittmann einen Kreis von über sechzig Teil-  
nehmern, darunter nicht nur Germanisten, sondern

Angehörige aller Fakultäten, in die kritische Kunst  
ein, indem er, ausgehend von der Buchkritik, später  
auch die Theaterkritik behandeln wird.

„Im grünen Rod“, ein Schwanz von Kadelburg  
und Richard Stowronnet, erzielte im Berliner  
Luftspielhaus einen großen Heiterkeitserfolg.

### Luftschiffahrt.

Hervorragende Flüge im Wasserflugzeug. Der  
Pilot Schirmmeister von der Flugzeugbau-Gesellschaft  
in Friedrichshagen hat einen neuen Weltrekord auf-  
gestellt. Er flog mit zwei Passagieren im Wasser-  
flugzeug 6 Stunden 16 Minuten lang über der  
Fläche des Bodensees und erreichte eine Höhe von  
1100 Meter. — Der französische Schiffsführer De-  
lorge ist mit einem Wasserflugzeug von St. Raphael  
bei Toulon nach Ajaccio geflogen.

Fliegerunfall. Der französische Flieger Seguin  
ist in Versailles abgestürzt und hat beide Beine  
gebrochen. Sein Mechaniker erlitt einen Bruch der  
Wirbelsäule.

Begond in Adn. Der Flieger Begond voll-  
führte Donnerstag Nachmittag über dem Röhner  
Kampfbahn seine Sturzflüge vor einer außerordent-  
lich großen Zuschauermenge. Unter den Anwe-  
senden befanden sich Prinz und Prinzessin Wolsph von  
Schaumburg-Lippe, die sich den Flieger vorstellen  
ließen.

### Mannipfaltiges.

(Die „giftigen Hände“ der  
Hochzeitskönigin.) Die mysteriöse Ver-  
giftungsaffäre in Cholet (Frankreich), wo  
nach einer Doppelhochzeit 50 Teilnehmer un-  
ter schweren Vergiftungserscheinungen er-  
krankten, hat jetzt eine eigenartige Wendung  
durch die Feststellung erfahren, daß die  
Königin, die das Hochzeitsmahl herstellte, be-  
reits im Jahre 1902 für eine Hochzeitsge-  
sellschaft kochte, woraus ebenfalls mehrere der  
Hochzeitsgäste schwer erkrankten, und daß  
sechs Jahre später, also 1908, bei einer gleich-  
en Gelegenheit ebenfalls eine größere An-  
zahl Krankheitsfälle festgestellt wurde. Es ist  
jetzt ein Urakt mit der Untersuchung der  
Hände der Königin beauftragt worden, da man  
annimmt, daß diese der Herd der tödlichen  
Bazillen sind.

(Wieder ein Verlust der japa-  
nischen Marine.) Der japanische Tor-  
pedobootzerstörer „Asagiri“ ist bei der Halb-  
insel Noto auf einen Felsen aufgelaufen. Alle  
Versuche, das Schiff abzubringen, sind miß-  
glückt, es ist rettungslos verloren. Vor zwei  
Wochen verlor die japanische Marine bei einer  
Nachführung zwei moderne Torpedoboote.

(Sühne des Bombenanschlags  
in Annam.) Das Kriminalgericht von  
Saigon in Indochina fällt in der Verschwö-  
rungsangelegenheit von Saigon-Scholun das  
Urteil. Einer der Angeklagten, namens  
Sans, der sich als Thronprätendent gebärdet  
hatte, sowie zwei andere Annamiten, die den  
Bombenanschlag angezettelt hatten, wurden  
zu lebenslanglichem Zuchthaus, 49 Ange-  
klagte zu Zuchthaus- oder Gefängnisstrafen  
von 8 Monaten bis zu 20 Jahren verurteilt.  
Fünf Angeklagte wurden in contumaciam zu  
lebenslanglichem Zuchthaus oder zur Depor-  
tation verurteilt.

(Keine Uniformen mehr für die  
amerikanischen Diplomaten.) Nicht in  
goldstrotzender Uniform, im schlichten schwarzen  
Fraud hat der neue Botschafter der Vereinigten  
Staaten von Amerika beim deutschen Reich, Hr.  
James W. Gerard, so schreibt die „N. G. C.“, vor  
einigen Tagen dem Kaiser Wilhelm II. in feier-  
licher Antrittsaudienz sein Beglaubigungsschreiben  
überreicht. Und dieser schwarze Fraud hat sozusagen  
eine Vorgeschichte. Ehe die diplomatischen Ver-  
tretungen der Union bei den Großmächten zum  
Rang von Botschaftern erhoben wurden, gab es  
überhaupt keine amerikanischen Diplomatenumiform.  
Auf den prunkvollsten Hoffesten war der amerika-  
nische Gesandte durch seine schmucklose bürgerliche  
Kleidung erkennbar. Erst als es Brauch wurde,  
die Botschafterposten in den europäischen Haupt-  
städten mit Multimillionären zu besetzen, die den  
Ehrgeiz hatten, in gesellschaftlicher Hinsicht nicht  
hinter ihren Kollegen zurückzutreten, erwirkten sie  
ein Dekret des Präsidenten der Vereinigten Staa-  
ten, das ihnen gestattete, sich nach eigenem Gut-  
dünken Uniformen anfertigen zu lassen. Und nun  
erlebte man das seltsame Schauspiel, daß die Bot-  
schafter des freien Amerika durch den strahlenden  
Glanz und die häufig recht überladene Kostbarkeit  
ihrer Tracht geradezu auffielen. So war es auch  
in Berlin, wo Hr. Charlemagne Tower die Tra-  
dition schuf und Hr. John Velsman sie fortsetzte.  
Auch Hr. Gerard hatte anfangs den Willen, nicht  
von der nun einmal eingeführten Regel abzu-  
weichen. Es heißt, daß seine Diplomatenumiform  
bereits in Arbeit war, als Präsident Woodrow  
Wilson kürzlich den amerikanischen Missionschef  
im Auslande durch ein Rundschreiben nahe legte,  
„zu der Uniform des Gentleman“, dem einfachen  
schwarzen Fraud, zurückzukehren. Und so sah man  
dann jüngst Hr. Gerard im gewöhnlichen Gesell-  
schaftsanzuge, den Zylinderhut auf dem Kopfe, die  
Galatarose bestücken, die ihn nach dem königlichen  
Schloß in Berlin zur Aufwartung beim deutschen  
Kaiser führte. — Präsident Woodrow Wilson be-  
tont, wie man sieht, seine demokratischen Grund-  
sätze auch in scheinbar nebensächlichen und äußer-  
lichen Dingen...

### Gedankensplitter.

Wer nicht zu leiden versteht, der hat kein großes  
Herz.  
Es führt ein Schicksal an verborgenem Band  
Den Menschen auf geheimnisvollen Pfaden;  
Doch über ihm wacht eine Götterhand,  
Und wunderbar entwirrt sich der Faden.  
Schiller.

### Neueste Nachrichten.

Die Kommission zur Prüfung der Rüstungs-  
lieferungen.

Berlin, 14. November. Die Kommission  
zur Prüfung der Rüstungslieferungen unter  
dem Vorsitz des Staatsministers Delbrück trat  
heute im Reichstag zusammen.

Das große Los.  
Berlin, 14. November. In der heutigen  
Vormittagsziehung der preussisch-süddeutschen  
Klassenlotterie wurde der Hauptgewinn im Be-  
trage von 500 000 Mark gezogen; er fiel auf die  
Nr. 13 731.

Preussisch-süddeutsche Klassenlotterie.  
Berlin, 14. November. In der heutigen  
Vormittagsziehung der preussisch-süddeutschen  
Klassenlotterie fielen folgende größere Gewinne:  
15 000 Mark auf Nr. 116 402,  
5000 Mark auf Nr. 136 881, 183 537,  
3000 Mark auf Nr. 6328, 6676, 17 038,  
20 343, 34 369, 35 660, 36 116, 44 158, 54 559,  
57 119, 60 372, 60 708, 63 217, 68 017, 69 012,  
65 710, 80 073, 82 626, 82 819, 103 147, 105 386,  
120 665, 122 582, 123 405, 131 355, 134 201,  
151 508, 160 910, 177 660, 192 891, 201 748,  
201 901, 205 470, 210 347, 212 126, 222 645.  
(Ohne Gewähr.)

Selbst geüht.  
Berlin, 14. November. Der Ruffischer Bo-  
gan, der die Frau Prussit und deren 3jähriges  
Töchterchen ermordet und die 11jährige Tochter  
lebensgefährlich verletzete, hat sich vergangene  
Nacht in seiner Zelle im Neuköllner Gefängnis  
aufgehängt. Die 11jährige Tochter ist im  
Krankenhaus gestorben.  
Ein Opfer der „D. 1“-Katastrophe gefunden.  
Bremerhaven, 14. November. Bei  
Hoenua wurde die Leiche des Maschinistenmaats  
Bruder entgegraben, der am 9. September mit  
dem „D. 1.“ in der Nordsee unterging.

Unfall des Königszuges.  
Garmisch, 14. November. Beim Ein-  
laufen des Zuges, in dem sich der König von  
Sachsen befand, entgleiste kurz vor dem Bahnhof  
der Gepäckwagen und stürzte um. Der König  
legte die kurze Strecke zum Bahnhof zu Fuß zu-  
rück. Auf dem Bahnhof empfing ihn sein Bru-  
der Prinz Max.

Englandreise des österreichischen Thronfolgers.  
Wien, 14. November. Erzherzog Franz  
Ferdinand und Gemahlin sind heute Mittag zum  
Besuch des Königspaares nach England abge-  
reist.

In den Bergen verirrt.  
Glarus, 14. November. Zwei ihren Eltern  
entlaufene Knaben verirrt sich am Panixer  
Bach, wo sie von Handwerksburschen aufgefunden  
wurden. Der jüngere zehnjährige Knabe starb  
an Erschöpfung, der Zustand des älteren 14jäh-  
rigen ist bedenklich.

Das Unwetter in Nordamerika.  
Port Huron, 14. November. Es ist jetzt  
festgestellt, daß in dem Huronsee 6 Schiffe sanken  
und 100 Mann umlamen.

Toronto, 14. November. Privatversiche-  
rungen schätzen die Verluste, den die Stürme  
auf dem großen See angerichtet haben auf eine  
Million Dollar für Frachten und auf 2 1/2 Mill.  
Dollar für Schiffe.

Aus Mexiko.  
Mexiko, 14. November. Durch eine amt-  
liche Bekanntmachung werden die am 20. Okto-  
ber gewählten Senatoren und Deputierten auf-  
gefordert, sich am 15. November zur Konstitu-  
tion des Kongresses zu versammeln.

New York, 14. November. Die „Associa-  
ted Press“ meldet aus der Stadt Mexiko: Hier  
sind erneute Meldungen eingetroffen, daß der  
Präsident Huerta geflohen sei, da er unauffin-  
dbar ist. Die Gerüchte, die seit ein paar Tagen  
umgehen, daß er beabsichtige, auf einem deutschen  
Dampfer nach Europa abzureisen, finden keinen  
Glauben. Da Huerta in seiner Lebensführung  
keine Regelmäßigkeit beobachtet, ist es vielmehr  
wahrscheinlich, daß Huerta noch wieder auftaucht.

Mexiko, 14. November. Die Mitglieder  
des Kabinetts sind bemüht, die Vereinigten  
Staaten zur Wiederaufnahme der Verhandlung-  
gen zu veranlassen, indem sie erklären, Huerta  
sei bereit, Zugeständnisse zu machen. Ihr Wunsch  
warde dem Präsidenten Wilson unterbreitet.

Amthliche Notierungen der Danziger Produkten-  
Börse.  
vom 14. November 1913.  
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Legumina werden außer dem  
notierten Preise 2 Mt. per Tonne (genannte Faktoren-Prövision  
inbegriffen) vom Käufer an den Verkäufer vergütet.  
Weiter: regnerisch.  
Weizen und, per Tonne von 1000 Kgr.  
hochwertig und weiß 766 Gr. 178 Mt. bez.  
hant 703 — 716 Gr. 159 — 163 Mt. bez.  
rot 697 — 729 Gr. 154 — 166 Mt. bez.  
Regulierungspreis 181 Mt.  
per November — Dezember 180 Br. 179 1/2, Gd.  
per Dezember — Januar 181 Br. 180 1/2, Gd.  
per Januar — Februar 183 1/2, Mt. bez.  
per Februar — März 185 1/2, Mt. bez.  
per April — Mai 189 1/2, Mt. bez.  
Roggen (hell), per Tonne von 1000 Kgr.  
inländ. 691 — 708 Gr. 150 — 151 Mt. bez.  
Regulierungspreis 151 1/2, Mt.  
per November — Dezember 150 Mt. bez.  
per Dezember — Januar 151 Mt. bez.  
per Januar — Februar 151 1/2, Mt. bez.  
per Februar — März 152 1/2, Br., 152 Gd.  
per April — Mai 155 1/2, Mt. bez.  
Gerste und, per Tonne von 1000 Kgr.  
inländ. groß 662 — 680 Gr. 124 1/2 — 150 Mt. bez.

50er und, per Tonne  
inländ. 135 — 160 Mt. bez.  
transito 98 — 101 1/2, Mt. bez.  
No 3 u. r. Tendenz: stetig.  
Weizen 88 1/2 Gr. Tendenz: 82 1/2, Mt. bez. lutt. G.  
Rohle per 100 Kgr. Weizen 8,50 — 8,90 Mt. bez.  
Roggen 8,25 — 8,40 Mt. bez.

### Berliner Börsenbericht.

	14. Nov.	13. Nov.
Fonds:		
Oesterreichische Banknoten	84,90	84,95
Russische Banknoten per 1000	216,10	216,10
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	85,20	85,20
Deutsche Reichsanleihe 3 %	76,20	76,25
Preussische Staatsanleihe 3 1/2 %	85,10	85,20
Preussische Staatsanleihe 3 %	76,10	76,25
Thüringer Staatsanleihe 4 1/2 %	—	—
Thüringer Staatsanleihe 4 %	—	—
Rosener Staatsanleihe 3 1/2 %	99,00	99,89
Rosener Staatsanleihe 3 %	88,10	88,00
Neue Westpreussische Staatsanleihe 4 1/2 %	91,90	91,90
Westpreussische Staatsanleihe 3 1/2 %	—	83,10
Westpreussische Staatsanleihe 3 %	75,10	75,10
Russische Staatsrente 4 1/2 %	—	—
Russische Staatsrente 4 1/2 % von 1902	90,60	90,80
Russische Staatsrente 4 1/2 % von 1905	99,75	99,70
Polnische Staatsanleihe 4 1/2 %	87,60	88,00
Hambourg-Amerika-Restaurant-Aktien	134,90	134,75
Norddeutsche Lloyd-Aktien	119,10	119,25
Deutsche Bank-Aktien	246,50	245,25
Disconto-Kommandit-Aktien	183,70	183,50
Norddeutsche Kreditbank-Aktien	115,60	115,60
Östbank für Handel und Gewerbe-Akt.	122,00	122,00
Allgem. Elektrizitäts-Gesellschaft-Aktien	239,75	239,70
Alteuher Friede-Aktien	150,75	150,25
Böhmische Wollspinnerei-Aktien	204,60	205,00
Burgener Bergwerks-Aktien	134,75	135,50
Gesell. für elektr. Unternehmungen-Aktien	153,40	153,00
Harpener Bergwerks-Aktien	172,90	173,00
Carabante-Aktien	149,75	150,00
Rheinisch-Bergwerks-Aktien	230,30	230,50
Rheinisch-Aktien	146,00	145,25
Wagenfabrik-Aktien	98,00	98,00
Dezember	190,00	188,50
Mai	198,00	196,75
Juli	—	163,00
November	157,25	156,75
Mai	163,50	163,00
Juli	—	—

Danzig, 14. November. (Getreidemarkt.) Zufuhr am  
Segler 647 inländische, 853 russische Waggons, Neufuhrwasser  
inländ. — Tonn, russ. — Tonn.  
Königsberg, 14. November. (Getreidemarkt.) Zufuhr  
49 inländische, 89 russ. Waggons, egl. 14 Wagon Kleie und  
19 Wagon Ruten.

Magdeburg, 13. November. Zufuhr. Kornzuder  
88 Grad ohne Sad 9,00 — 9,07 1/2, Nachprodukte 75 Grad  
ohne Sad 7,20 — 7,50. Stimmung: ruhig. Brotbackende I  
ohne Sad 19,25 — 19,50. Kristallzuder I mit Sad —,  
Gem. Raffinade mit Sad 19,00 — 19,25. Gem. Weis I mit  
Sad 18,50 — 18,75. Stimmung: ruhig.

Hamburg, 13. November. Mühl ruhig, verkauft 66.  
Reinöl ruhig, loco 49, per Jan-April 49 1/2. Wetter  
bewölkt.

### Wetter-Übersicht

Name der Beobach- tungsstation	Höhe in Meter	Wind- richtung	Wetter	Temperatur in Celsius	Niederschlag in 24 Stunden in mm	Witterungs- verlauf der letzten 24 Stunden
Borlum	7,3,5	SW	halb bed.	05	—	norm. heller
Hamburg	74,3	SW	bedeckt	07	2,4	nachm. Nieb.
Swinemünde	74,6	SW	halb bed.	07	6,4	Nieb. i. Sch.
Neufahrwasser	74,6	SW	bedeckt	08	2,4	norm. Nieb.
Memel	74,6	SW	bedeckt	08	6,4	anhalt. Nieb.
Hannover	74,7	W	bedeckt	06	2,4	nachm. Nieb.
Berlin	74,5	SW	bedeckt	04	0,4	meist bewölkt
Dresden	74,7	SW	Regen	07	2,4	nachts Nieb.
Breslau	74,8	SW	wolkent.	07	2,4	nachts Nieb.
Bromberg	74,6	SW	Regen	07	2,4	nachts Nieb.
Danzig	75,2	W	bedeckt	07	6,4	Nieb. i. Sch.
Frankfurt, M.	74,8	SW	bedeckt	08	6,4	Nieb. i. Sch.
Karlsruhe	75,1	SW	bedeckt	08	12,4	Nieb. i. Sch.
München	75,3	SW	heller	06	6,4	nachm. Nieb.
Paris	75,3	SW	bedeckt	08	—	norm. heller
Willingen	74,7	W	wolkig	11	20,4	norm. Nieb.
Kopenhagen	74,2	D	Dunst	07	2,4	Gewitter
Stockholm	74,5	D	Regen	05	2,4	norm. heller
Saparanda	74,1	SW	Nebel	01	6,4	norm. Nieb.
Urchangel	75,2	S	bedeckt	—	0,4	norm. Nieb.
Petersburg	75,0	SW	Nebel	—	0,4	norm. Nieb.
Warschau	74,5	SW	Regen	08	6,4	Wetterleucht.
Wien	75,2	SW	wolkig	08	20,4	norm. heller
Rom	—	—	bedeckt	08	6,4	nachts Nieb.
Krasnodar	74,9	W	bedeckt	08	—	meist bewölkt
Lemberg	75,7	—	bedeckt	08	—	meist bewölkt
Hermannstadt	75,4	D	bedeckt	08	—	Weiterleucht.
Belgrad	75,7	—	—	—	—	Weiterleucht.
Wladiwostok	—	—	—	—	—	meist bewölkt
Moskau	—	—	—	—	—	meist bewölkt

Meteorologische Beobachtungen zu Thron  
vom 14. November, früh 7 Uhr.  
Lufttemperatur: + 7 Grad Cel.  
Wetter: Regen. Wind: Süd.  
Barometerstand: 750 mm.  
Von 13. morgens bis 14. morgens höchste Temperatur:  
+ 9 Grad Cel., niedrigste + 6 Grad Cel.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Nehe.  
Stand des Wassers am Pegel  
der  
Weichsel Thron . . . . . 14. 1,66 13. 1,65  
Zawisch . . . . . 14. 1,62 12. 1,49  
Warschau . . . . . 13. 2,00 11. 2,07  
Schwallowitz . . . . . 8. 1,60 7. 1,58  
Zatoczn . . . . . 13. — — — —  
Neulandek . . . . . 13. — — — —  
Brahe bei Bromberg . . . . . 13. 5,84 12. 5,84  
Nehe bei Czarnikau . . . . . 13. 2,40 12. 2,44

15. November: Sonnenaufgang 7.23 Uhr.  
Sonnenuntergang 4.06 Uhr.  
Mondaufgang 4.20 Uhr.  
Monduntergang 9.28 Uhr.

Kgl. Preuss. Staatsmod.  
Wer mit  
**Seidenstoffen**  
sich sich ansore Proben kommen.  
Lasse sich Seidenstoffe Meter 1.10 bis 2.50  
Gemusterte Seidenstoffe Meter 1.20 bis 1.50  
Proben portofrei. Genaue Beschreibung erb.  
Deutschlands grösst. Spez. Seidengeschäft  
**Seidenhaus Michels & Co.**  
BERLIN SW. 19, Leipziger Strasse 42-44  
Möchan, Seidenstoff-Weber in Krefeld



# Die Presse.

(Zweites Blatt.)

## Ein Wandlungskünstler.

Nichts ist dauernd als der Wechsel Churchill'scher Überzeugung. Als das englische Marineamt im Oktober 1911 seinen Leiter wechselte, wurde fast allgemein hervorgehoben, die Politik Mr. Kennas habe an vielen Stellen und nicht nur in Deutschland Erstaunen hervorgerufen; sie habe vielmehr wiederholt Reibungen zwischen den großen rivalisierenden Mächten zur Folge gehabt und des öfteren sogar noch in ins Feuer gezogen. Da hoffte man in England auf den neuen Herrn im Marineamt um so mehr, als das deutsche Flottenprogramm seinem Ende entgegengehe. Churchill sah in der Tat der von England ersehnte Zauberer zu sein, der die britische Überlegenheit zur See aufrecht zu erhalten und mit ihr doch die Erleichterung, wenn auch nicht einer Abrüstung, so doch einer Rüstungseinschränkung zu verbinden verstand. Mit Behagen erzählte man, in der Familie Churchills sei so etwas wie eine Überlieferung vorhanden, die das Heil Englands und seiner Flotte nicht in einer mechanischen Überrüstung sehe. In dieser Auffassung bezeichneten einzelne Blätter das Einrücken Churchills in das neue Amt geradezu als Triumph der kleinen Flotten. Bald aber bewährte sich erneut das Wort: Es kommt immer anders. Wie Churchills Vorgänger als Sekretär des Schatzamtes sich rigoroser Sparmaßnahme befleißigt hatte und dann als Lord der Admiralität doch durch die Höhe seiner Flottenforderungen überraschte, so war auch in Churchills neuer Wirksamkeit von Taten in der Richtung einer Rüstungseinschränkung nichts zu verspüren. Gleich die erste Rede, die Churchill in seiner neuen Würde vor der Öffentlichkeit hielt, war auf den Grundton gestimmt: „Die Überlegenheit der Flotte ist Englands einziger Grundstein.“

Die früheren Leiter des englischen Marineamtes hatten die Schiffsbauten in bezug auf die entsprechenden deutschen Leistungen auf 5 : 4 bemessen; Churchill dagegen hielt 8 : 4 für angemessen, und das wollte unmittelbar nach der Halbjahresberichtsversammlung immernoch etwas bedeuten. Damit noch nicht genug wurde im Mai 1912 eine bedeutende Nachtragsforderung zum englischen Flottenetat angekündigt, und beiläufig sahen die Engländer, daß die ihnen zugemuteten Flottenrüstungen allmählich über ihre Kraft hinausgingen. Da endlich kam am 26. März d. J. die viel beachtete Rede, die die gesamte seitherige Politik Churchills über den Schiffbau der Völker ein Feiertag einzuschalten. Erleichtert atmeten die Engländer auf und die Friedensmänner und Abrüstungsanwärter in allen Staaten traten zusammen, um dem gealterten Herold ihres Sehns nach Frieden, Weisheit und Mäßigkeit zu widmen. Mit dieser Anerkennung hatten sie sich aber nicht geügend befreit, denn bereits im Juni bezeichnete es Churchill als unerlässlich, anstelle der zurzeit von Kanada nicht zu erwartenden drei Dreadnoughts drei Schiffe des diesjährigen Etats sofort — statt erst im nächsten März — auf Stapel zu legen. Damit war der Rüstungsstempel, der der englische Minister doch eben erst ein Feiertag zu verschaffen versucht hatte, glücklich ein neuer Kauf gegeben, und derselbe Staatsmann, der zwei Monate zuvor das Betrüben als sinnlos ablehnte und verspottete, gab dem Weltweiten neuen Vorwand und Anreiz.

Inzwischen, z. B. in einer Rede vom 16. Oktober, ist Herr Churchill auf das Feiertag im Schiffbau des öfteren zurückgekommen. Jetzt aber legt er die Friedensflöte wieder einmal beiseite, um umso kräftiger ins Kriegshorn zu blasen. Erst dieser Tage hat er der Rüstungssteigerung in einer großen Guildhallrede abermals das Wort geredet. „Sie dürfen nicht annehmen“, rief er seinen Landsleuten zu, „daß gegenwärtig ein Nachlassen unserer Bemühungen (die Seestreitkräfte zu verstärken) möglich ist, noch dürfen Sie glauben, daß eine Verminderung der Last, die wir tragen und die jedes andere Land außer dem unfernen erdrücken würde, in unmittelbarer Zukunft wahrscheinlich ist. Die Stärke und die ungetroffene Entwicklung der deutschen Marine und der Umstand, daß viele große und kleine Mächte auf der ganzen Welt gleichzeitig große moderne Kriegsschiffe bauen, werden zweifellos von uns Ausgaben und Anstrengungen verlangen, die größer sind, als wir sie jemals in Friedenszeiten aufgelegt haben. Nächstes Jahr wird es meine Pflicht sein, falls ich noch weiterhin für dieses voranschläge zu unterbreiten, die wesentlich höher sind, als die ungeheure Summe, die ursprünglich im gegenwärtigen Jahre bewilligt

wurde.“ Selbst in den Regionen der Lüfte müsse England an der Spitze aller Nationen stehen. Angesichts dieser Rede werden wohl selbst hartnäckige Friedensschwärmer zugeben müssen, wie berechtigt es von Anbeginn war, daß das deutsche Reich unbeeinträchtigt englische Lockungen und Drohungen an seinem Flottengesetz festhielt und das Maß seiner Rüstungen auch zur See lediglich durch die eigenen Belange bestimmen ließ. Ob die neueste Rüstungsrede Churchills auf das Schrullenhafte seiner persönlichen Meinungswandlungslust zurückgeht, oder durch das Sprunghafte in der Politik des englischen Kabinetts zu erklären ist, mag in England untersucht werden. Für das deutsche Reich bleibt die eiserne Notwendigkeit, sich weder durch englische Unfreundlichkeiten wie die von der deutschen „Luzusflotte“ noch durch Wandlungskünstler innerhalb der englischen Regierung irremachen zu lassen, sondern im Sinne des Flottengesetzes seinen Handel auch weiter in der Weise zu schlichten, wie Pflicht, Gewissen und wirtschaftliche Kraft es nahelegen. — y.

## Heer und Flotte.

Vizeadmiral Kollmann, Direktor des Konstruktionsdepartements des Reichsmarineamts, ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt worden unter gleichzeitiger Verleihung des Charakters als Admiral. An seine Stelle tritt der Abteilungschef im Reichsmarineamt, Konteradmiral Schrader. Über die Herkunft und Beschäftigung der Einjährigen in der Armee und Marine unterrichten folgende Daten. Im Jahre 1912 waren unter 77 117 Eingestellten, die auf dem Lande geboren und in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigt waren, 161 v. H. Eingestellte mit einjähriger Dienstzeit, in der Gruppe der auf dem Lande geborenen, aber anderweit beschäftigt Eingestellten, die 106 155 Mann zählten, 4,35 v. H. Einjährige unter den 10 497 in der Stadt geborenen, aber in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigten Eingestellten 3,61 v. H. Einjährige, in der Gruppe der in der Stadt geborenen und anderweit beschäftigt Eingestellten — diese Gruppe zählte 115 143 Mann — 9,92 v. H. Einjährige. Von den überhaupt mit einjähriger Dienstzeit Eingestellten waren 5860 auf dem Lande geboren und 11 797 in der Stadt geboren, in der Land- und Forstwirtschaft waren 1620, anderweit 16 087, also nahezu zehnmal soviel als in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigt. Ingesamt sind im Jahre 1912 mit einjähriger Dienstzeit 17 657 Mann eingestellt. Die Statistik ist aber für die Beurteilung der Herkunft und der Beschäftigung der Einjährigen nicht ganz zutreffend, weil zu den 17 657 Eingestellten mit einjähriger Dienstzeit auch 1315 zu einjährigem Dienste eingestellte Trainoldaten gehören und weil diejenigen im Besitz des Einjährigengeldes befindlichen Mannschaften, die aus petunären Gründen zwei oder drei Jahre dienen, in den angeführten Daten nicht berücksichtigt sind.

## Die Eröffnung des sächsischen Landtags.

Donnerstag Mittag fand im Residenzschloße zu Dresden die feierliche Eröffnung des sächsischen Landtages statt. Im Thronsaal hatten die Mitglieder beider Stände, die Staatsminister, die Mitglieder des diplomatischen Korps usw. Aufstellung genommen. Der König verlas darauf die Thronrede, die zunächst der vaterländischen Erinnerungstage dieses Jahres gedenkt. Dann begrüßt sie mit Genugtuung die Annahme der Wehrorlage im Bundesrat und Reichstag, die einen fortwährenden Frieden verbürgt, und fährt fort: Nicht ohne Sorge erblidete aber meine Regierung in der zur Deduktion eines Teiles der laufenden Ausgaben gewährten Vermögenszuwachssteuer eine Durchbrechung des Grundgesetzes, daß den Gliedstaaten des Reiches zur Erfüllung ihrer bedeutungsvollen Aufgaben die direkten Steuern ungeschmälert zu belassen sind. Meine Regierung wird es daher als eine ihrer wichtigsten Aufgaben betrachten, im Einvernehmen mit der Reichsverwaltung weiteren Beeinträchtigungen der bundesstaatlichen Finanzrechte auf dem Gebiete der direkten Steuern entgegenzutreten. In der Finanzperiode 1910/11, so heißt es weiter, habe sich ein sehr erfreulicher Überschuß im Etat ergeben; dagegen machte der seit dem laufenden Jahre bemerkbar gewordene Rückgang in der Beschäftigung einer Anzahl von Industriezweigen neuerdings mehr und mehr seine Wirkungen geltend. Da in dieser rückläufigen Bewegung ein Stillstand noch nicht eingetreten sei, so habe die Regierung bei Einstellung der Staatseinnahmen für 1914/15 der veränderten Wirtschaftslage Rechnung getragen. Die Thronrede führt dann eine Reihe von Gelegenheitsworten auf, so auf dem Gebiete der Bergbelegung und des Kleinbahnwesens. Die Rede schließt auf dem Wege zur Erzielung geregelter Wasserlaufverhältnisse. Weiter wird die Wiedereinbringung des Pfarrbesoldungsgesetzes angekündigt, sowie eine Vorlage über die Erbauung einer Galerie für neue Gemälde. — Nach Verlesung der Thronrede erklärte der Vorkämpfer im Staatsministerium, Freiherr von Hauken, den Landtag für eröffnet. Donnerstag Abend findet zu Ehren der Mitglieder der Ständeversammlung im Residenzschloße Landtagstafel statt.

Der Entwurf des Staatshaushaltsetats für die Finanzperiode 1914/15, der dem Landtage zur Beschlußfassung zugegangen ist, schließt für jedes der beiden Etatsjahre in Einnahmen und Ausgaben im Ordinarium mit insgesamt je 491 907 948 Mark gegen 453 222 642 Mark im vorigen Etat. In den außerordentlichen Staatshaushaltsetat sind 72 891 000 Mark eingestellt. Im Etat erscheinen zum ersten Male Apanagen und Stadterhaltungsbeiträge an den

Kronprinzen und den Prinzen Friedrich Christian, die im Laufe der Finanzperiode ihr 21. Lebensjahr vollenden werden.

**Anträge in der sächsischen Kammer.** Die fortschrittliche Volkspartei hat Anträge eingebracht auf eine Reform der Ersten Kammer, auf alljährliche Einberufung des Landtages und auf eine Reform des Beamtenrechtes. Die Nationalliberalen beantragen ebenfalls eine Reform der Ersten Kammer, sowie eine Reform der Staatseisenbahnverwaltung und eine Vereinfachung der gesamten Staatsverwaltung. Ferner haben die Nationalliberalen zwei Interpellationen über die Zusammensetzung der theologischen Fakultät der Leipziger Universität und über den Arbeitswilligensatz eingebracht. Die sozialdemokratische Fraktion beantragt u. a. Einführung der Arbeitslosenversicherung, Erhebung der Einkommensteuer erst von einem Einkommen von 800 Mark (statt bisher 400 Mark) an, Aufhebung der indirekten Landessteuern und deren Ersatz durch eine Reform der direkten Steuern.

## Vom Balkan.

### Der griechisch-türkische Friedensschluß.

Wie aus Konstantinopel vom Donnerstag Nachmittag gemeldet wird, sind auch die letzten Schwierigkeiten für die Unterzeichnung des griechisch-türkischen Friedensvertrages beseitigt. Den türkischen Delegierten in Athen wurde die Weisung übermittelt, zu unterzeichnen.

**Die Südgrenze Albanien** wird nun doch etwas mehr nach den Wünschen Griechenlands geregelt werden, als es im Londoner Protokoll festgesetzt war. England hat dabei den Vermittler gespielt, indem es Italien und Österreich auf zuredete, während in Athen der Friedensstifter Late Jonescu, der rumänische Minister des Innern, dieselbe Rolle übernahm. Aus London wird gemeldet: Wie das Reutersche Bureau erzählt, hat Italien den Vorschlag Englands zur Regelung der griechisch-albanischen Grenze angenommen. — Das Bureau Reuters ist in solchen Rückgehung hochzufrieden. Die Sache hat also ihre Richtung, und es ist nur eine Rückzugslinienade, wenn die italienisch-offizielle „Agenzia Stefani“ meldet: Die Information des Reuterschen Bureau, Italien habe dem großbritannischen Vorschlag entsprechend die griechisch-albanische Grenze angenommen, ist ungenau. Der großbritannische Vorschlag ist gegenwärtig Gegenstand des Meinungsaustausches zwischen der italienischen und der österreichisch-ungarischen Regierung, die ihre übereinstimmende Entscheidung seinerzeit bekannt geben werden. — Zu einer Depeche des „Echo de Paris“ aus London, in der es hinsichtlich des Schrittes Österreich-Ungarns und Italiens in Athen heißt, daß von diesem Schritte nichts übrig bleiben würde, schreibt die „Agenzia Stefani“: Das „Echo de Paris“ ist augenscheinlich schlecht unterrichtet. Italien und Österreich-Ungarn halten den Standpunkt vollkommen aufrecht, dem sie in der in Athen überreichten Note Ausdruck gaben. Betreffs der Grenze in dem Gebiet, über das die Vorkämpferkonferenz in London keinen endgültigen Beschluß gefaßt hat, sind Verhandlungen möglich. Aber daran, daß Kap Stylos und Coriza Albanien zugewiesen und daß der von der Londoner Konferenz festgesetzte Zeitpunkt für die Räumung durch die griechischen Truppen unausschiebbar ist, halten Italien und Österreich-Ungarn weiter fest. Die einmütigen Beschlüsse, die Europa in London gefaßt hat, gehören der Vergangenheit an und können nicht geändert werden. Bei den beiden Großmächten an der Adria sind von keiner anderen Regierung wegen der Überreichung der erwähnten Note Vorstellungen erhoben worden; daher hat Italien auch keinen Grund, irgend eine Erklärung darüber abzugeben.

**Serbien und Montenegro sind einig.** Die Verhandlungen über die endgiltige Festlegung der Grenze zwischen Serbien und Montenegro haben, nach einer Meldung des serbischen Pressurbureau, zu einem völligen Einvernehmen geführt. Der Vertrag ist am Mittwoch von dem serbischen Minister des Außen und dem montenegrinischen Gesandten in Belgrad unterzeichnet worden.

### Die bulgarische Anleihe.

Finanzminister Tontschew erklärte einem Berichtsfatter, er sei sehr befriedigt von dem Ergebnis seiner Reise nach Paris, wohin er sich begeben habe, um den Boden für eine bulgarische Anleihe vorzubereiten. Die Anleihe werde nicht vor Jahreschluß abgeschlossen werden können. Die Regierung werde zunächst danach trachten, eine Anleihe von 250 bis 350 Millionen abzuschließen, die für den Bau einer Eisenbahnlinie Hasovo—Porto Lagos und für Bezahlung der Requisitionen und der schwebenden Schuld bestimmt sein würden.

## Die Spannung zwischen der Union und Mexiko.

Präsident Huerta hat das von dem Botschafter Lind übermittelte amerikanische Ultimatum nicht beantwortet und damit abgelehnt. Huerta läßt sich also, das fest steht, durch die amerikanischen Drohungen nicht einschüchtern. Die Nordamerikaner versuchen es nun zur Abwechslung mit dem rollenden Dollar. Wie die Newyorker „Evening Post“ meldet, wollen Newyorker Banken Mexiko im Falle eines Rücktritts Huertas eine große Anleihe gewähren. Obwohl dies vielfach Glauben findet, war bisher eine Bestätigung in Newyorker Bankkreisen nicht zu erlangen. Helfen wird auch dieses Mittel nichts; denn Huerta braucht die Dollars aus Newyork nicht, nachdem er bereits für den ersten Notfall genügende Runden aus England erhalten hat. Das Newyorker Blatt „Evening Sun“ meldet aus Mexiko, daß die finanzielle Lage sich gebessert habe. Sowohl die Nationalbank als auch die London and Mexico Bank hätten bekannt gegeben, daß sie bereit seien, an zureichende Depositionsläubiger jede Summe Silber, die sie benötigen, auszugeben. Doch zahlten beide nur an kleinere Depositionsläubiger, da sie eine Spekulation in Silber verhindern wollten, die bereits soviel zur finanziellen Krise beigetragen habe.

Der amerikanische Sondergesandte Lind ist Mittwoch Abend 8 Uhr nach Veracruz abgereist, da er bis

6 Uhr keine Antwort auf das von ihm Huerta überreichte Ultimatum erhalten hat. Nach einem Telegramm aus Nogales an der mexikanischen Grenze hat der persönliche Vertreter des Präsidenten Wilson, Hale, dem Konstitutionalistenführer Carranza einen endgiltigen schriftlichen Vorschlag übermittelt. Beide Teile lehnen es ab, sich über die Art des Vorschlages zu äußern, doch verlautet, daß die Vereinigten Staaten für die Aufhebung des Waffenausfuerverbotes u. a. Garantien für die Wiederherstellung der Ordnung für die Sicherheit der Amerikaner und anderen Ausländer und in der Folge Bildung einer ordnungsmäßigen Regierung fordern. Nach einem Telegramm aus Mexiko haben die Insurgenten am Dienstag Abend begonnen, den Verkehr zwischen der Hauptstadt und Veracruz zu stören. Sie hielten hundert Meilen südlich von Mexiko einen Zug an, mißhandelten das Personal und raubten Geld im Betrage von beinahe einer Million Pesos, das der Regierung gehört. Auch eine große Geldsendung, die Eigentum eines Privatunternehmens war, wurde geraubt. Die Passagiere blieben unverletzt, doch wurden ihnen alle Wertgegenstände abgenommen. — Mit dieser Räuberbande unterhalten also die Vereinigten Staaten offizielle Beziehungen.

Staatssekretär Bryan hat sowohl die Regierung Huertas als auch die Konstitutionalisten (das sind die Aufständischen) gewarnt, englische oder amerikanische Diquellen in der Nähe von Turpan in Brand zu stecken. — Wie aus Nogales gemeldet wird, hat der Konstitutionalistenführer Carranza erklärt, er würde keinerlei Vermittlung weder von den Vereinigten Staaten noch von einer anderen fremden Regierung annehmen. Carranza wiederholte die früheren Erklärungen, daß die Konstitutionalisten lediglich das Recht der Einfuhr von Waffen und Munition von den Vereinigten Staaten wünschten.

Präsident Wilson bereitet eine Erklärung über die Haltung der Vereinigten Staaten während der letzten Phasen der mexikanischen Vorgänge vor.

## Provinzialnachrichten.

**Sachsen, 13. November.** (Beifriedrich.) Der Besitzer Karl Schulz in Jagzelen hat sein 41 Morgen großes Grundstück für 34 750 Mark dem Landwirt Conrad Friede aufgelassen.

**Gollub, 13. November.** (In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten) wurde beschlossen, die Umhüllsteuerordnung dahin zu ändern, daß Verfügungen der Bauern über den mittelbaren Ankauf von Grundstücken für den Anstufungssteuersatz zur Begründung der Steuerfreiheit genügen. Mit der Umgemeindung von Grundstücken des Fleischermeisters Rohde und des Besitzers Naumann aus dem Gutsbezirk Schloß Gollub in den Stadtbezirk Gollub erklärte sich die Versammlung einverstanden.

**Briesen, 13. November.** (Berühmter Verein.) Der hiesige Berühmterverein hat am Markt und an einigen Straßen junge Bäumchen pflanzen lassen. Die Anpflanzungen am Friedee sind erweitert worden. — Besitzer August Stahne in Leutzdorf hat sein 99 Morgen großes Grundstück für 29 200 Mark und eine Jahresrente an den Landwirt August Zillmann verkauft.

**Culm, 13. November.** (Verschiedenes.) In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurden die Stadtverordneten für eine nächsten Jahre hier tagende Polizeibeamtenkonferenz 200 Mark. Weiter genehmigte sie den Vertrag mit dem Reichsmilitär-fiskus. Nach diesem gibt die Stadt den Platz für die Kasernen der Zukunft unentgeltlich her, verpflichtet sich, weitere zwölf Offizierwohnungen zu errichten und für einen entsprechenden Platz zum Bauen des Proviantamtes zu sorgen. Der Fiskus trägt die Hälfte der Kosten für die Zufuhrstraße und die Anliegerkosten für die Straße, die um die Kasernen führt. Die Versammlung nahm ferner Kenntnis von einem ablehenden Bescheid über die Herunterlegung des Tabes der 87. Infanteriebrigade. Die hiesige städtische Dienstbotenanstalt wird zum 1. Januar aufgelöst und mit der Kreisstranckasse verschmolzen. Zu den Reparaturkosten der Kuppel der katholischen Kirche in Schöneich wurden 500 Mark bewilligt. — Bei den Stadtverordnetenwahlen für die erste Abteilung wurden auf sechs Jahre gewählt: Kaufmann Görs, Kaufmann Gehart, Baugewerksmeister Gustav Schilling und Baugewerksmeister Frucht. — Beförderer Pech hatte der reisende Kaufmann Kaminski von hier. Des Morgens erkrankte ihm ein Pferd an Kolik. Beim Hinausführen des gefunden Pferdes brach dieses durch den Fußboden und fiel in eine frühere Abgrube, aus der es erst hervorgezogen werden konnte, nachdem es schon verendet war. Während der Arbeiten an dem verunglückten Pferde brach das andere Pferd sich ein Bein und mußte erschossen werden.

**St. Eylan, 12. November.** (Das an nicht übertragbarer Genickstarre erkrankte Kind) des Arbeiters Behrendt ist gestorben.

**Neumark, 13. November.** (Betrug.) Einem hiesigen Kellner wurde von einem Gaste ein Kleinfachhundertmarkstück zur Begleichung der Schuld gegeben. Der Kellner zahlte etwa 99 Mark aus, ohne den Betrag zu merken. Der Gast verschwand bald darauf.

**Köpenick, 10. November.** (Eines der ältesten Gebäude unserer Stadt) ist das Schützenhaus, das mit der Geschichte unserer Schützengilde eng verknüpft ist. Wie aus den alten Stadtabtzen ersichtlich, bestand eine Gilde bereits zurzeit des Hochmeisters Winrich von Kniprade um das Jahr 1370. Die Gilde ging aber ein infolge der Kriegszeit. Die Stadtabtzen befanden, daß 1693 eine Gilde in Köpenick bestand, 1784 aber der Schützenhof „müßig“ lag, da eine Gilde nicht existierte. Alle verworrenen Andenken der Gilde sind im unglücklichen Kriege wahrscheinlich durch französische Soldaten getauft worden. Erst im Jahre 1850 wurde die Gilde neu gegründet. Das erste Schützenfest fand 1851 statt. Zur Anlage eines Gartens wurden vom Grafen zu Dohna = Prindenstein Bäumchen geliefert. Die Schützengilde zählt jetzt 150 ausübende Mitglieder.

**Köpenick, 13. November.** (Kanalkations- und Wasserleitungsprojekt.) Drei Regierungskommissare aus Marienwerder unterzogen vorgestern das Projekt der Kanalkation und Wasserleitung einer Prüfung

und besichtigten das Gelände für die Maschinenanlage und die Verleihungsanlage.

**Aus dem Kreise Schlochau, 13. November.** (Besitzwechsel.) Das Restgut des Rittergutes Schoenau in Größe von 1400 Morgen erwarb Rentier Friedrich Sojmann aus Neustettin für 375 000 Mark. — Gutsbesitzer Bohn in Buchholz ließ seine 500 Morgen große dortige Besitzung für 300 000 Mark an den Kaufmann Jacob aus Schneidemühl auf. Das Gut gelangt zur Aufteilung. — Zu gleichem Zwecke verkaufte Gutsbesitzer Gmüschke in Bischofswalde sein etwa 300 Morgen großes Gut für 180 000 Mark an einen Kaufmann aus Flatow. — Landwirt Ritter aus Kolberg erstand das Gut Abbau Sparsee, 415 Morgen groß, von Herrn Barz für 115 000 Mark. — Das Gut Wolfsbruch bei Kelpin, etwa 830 Morgen groß, ging für 380 000 Mark in die Hände des Gutsbesitzers Janowik aus Dr. Celsin über. Der bisherige Eigentümer deselben, Berndt, übernahm auf diesen Kaufpreis für 245 000 Mark des Käufers Mühlen- und Elektrizitätswert bei Ramin.

**Zaßow, 12. November.** (Amtswiederlegung.) Rechtsanwalt Eichstädt hat infolge der Verhandlung in der letzten Stadtverordnetenversammlung sein Amt als Vorsitzender der Versammlung niedergelegt.

**Bandsburg, 11. November.** (Verhaftet) wurden heute zwei Männer namens Ebel und Neumann, die auf dem Wege von Bandsburg nach Zabartowo die Tochter eines Besitzers überfallen und zu verzwanglichen verführt hatten.

**Marienburg, 10. November.** (Ein Verlehrsstag) soll hier am Sonntag den 7. Dezember stattfinden.

**Elbing, 13. November.** (Wegen des Ausbaues des Kraftkanals) fand vorgestern hier im Rathaus eine Besprechung von Vertretern des Verkehrs- und des Finanzministeriums, des Regierungspräsidenten Foerster-Danzig, des Magistrats und der Stadtverordneten Elbings, der Elbinger Handelskammer, des Wasserbauamtes und des Deichamtes statt. Das Ergebnis der Beratungen war nach der „Elb. Ztg.“, daß sich die Vertreter der Ministerien vorbehaltlich der Zustimmung der Minister bereit erklärten, zu den 540 000 Mark betragenden Kosten 385 000 Mark als festen Zuschuß zu bewilligen. In Aussicht gestellt wurde, falls sich die Minister und städtischen Körperschaften mit dem Ausbau unter diesen Bedingungen einverstanden erklären, die Einstellung der ersten Rate des Zuschusses in den nächstjährigen Staatshaushaltsplan.

**Tiegenhof, 13. November.** (Die diamantene Hochzeit) feierte heute das Cornelius Wolffsche Ehepaar in Radepopp. Das Jubelpaar erfreut sich noch der besten Gesundheit.

**Danzig, 13. November.** (Verschiedenes.) Das Kronprinzenpaar sagte sich für heute abend zu einem Liebesabend an, den die bekannte Sängerin Julie Culp im Hotel Danziger Hof gibt. — Der Riesenkreuzer „Erla Kaiserin Augusta“, der am Sonnabend den 29. d. Mts. auf der Danziger Schiffsanwerft vom Stapel läuft, erhält den Namen eines Helden der Freiheitskriege, und zwar „von Lükom“. Eine Abordnung des Regiments trifft zu der Feier in Danzig ein. — Verschwunden ist seit einigen Tagen der langjährige Straßenbahnführer. Anscheinend liegt Unfall oder Selbstmord vor. — Das erste Danziger Hallenschwimmbad befindet sich nunmehr im Stadium seiner allmählichen Auslieferung. Das Schwimmbad ist als ein gemeinsames Unternehmenseis zu gedacht, daß es keine Veranlassung zu bringen braucht. Es soll ein 28 Meter langes und 11 Meter breites Bassin erhalten. Mit ihm soll ein Sonnen- und Luftbad verbunden werden. Die Erweiterungsmöglichkeit ist durch Hinzufügung eines zweiten Bassins gegeben, das dann ausschließlich von Frauen benutzt werden soll.

**Ephtuhnen, 13. November.** (Ein schrecklicher Unfall) trug sich am Dienstag am Bahnhübergange in Albart zu. Dort ging ein Kindermädchen mit einem kleinen Kinde spazieren; das Mädchen trat dort seine Freundin, und beide standen bald in so lebhafter Unterhaltung, daß sie das Herannahen eines Rangierwagens nicht bemerkten. Auch dem Lokomotivführer war es nicht mehr möglich, den Zug zum Stehen zu bringen. Die beiden Mädchen wurden vom Zuge erfasst und überfahren. Der Tod trat auf der Stelle ein. Das Kind erlitt nur leichtere Hautabwühlungen.

**Elst, 11. November.** (Einen Überfall im Eisenbahnzuge) verübte ein Mann im Zuge nach Memel auf zwei Damen. Es gelang ihm, sich die Wertgegenstände der beiden Damen zu verschaffen und auf der Station Witten zu entfernen.

**Elst, 13. November.** (Selbstmord einer Greisin.) Aus bisher unauflöslicher Ursache beging dieser Tage die etwa 80jährige Gattin des Rentiers G. in der Landwehrstraße Selbstmord. Während in den Nachmittagsstunden die Tochter ausgegangen war und der Vater allein im Zimmer saß, begab sich die Frau in die Bodenstammer und erhängte sich dort.

**Memel, 13. November.** (Selbstmord durch Erhängen) verübte der ehemalige Fleischer Eich, während seine Frau auswärts beschäftigt war. Esch hinterläßt eine zahlreiche Familie.

**Bromberg, 13. November.** (Verschiedenes.) Heute früh wurde am Kanal in der Nähe der Bräuhäfen Wirtschaft ein Paket mit verschiedenen Kleidungsstücken gefunden, denen ein Zettel beigegeben war mit der Aufschrift: „Hier hat sich ertränkt Erwin Zander, Prinzenhof, Hofstraße 9.“ Die Tat ist aus unbekannter Ursache in der letzten Nacht erfolgt, die Leiche bis jetzt noch nicht gefunden worden. — Eine weibliche Leiche wurde heute früh aus der Bräue am Hofhafen des Dampfagewerks der Firma David Franke Söhne in Karlsdorf gezogen. Es handelt sich um die Frau des früheren Restaurateurs Gustav Schmidt von hier, die vor einigen Tagen in geistiger Unmacht die Wohnung verließ und seit der Zeit spurlos verschwunden war. Ein Verbrechen scheint nicht vorzuliegen. — Bei der Treibjagd in Granowo wurden von 12 Schützen gegen 2000 Haken geschossen.

**Bromberg, 13. November.** (In der heutigen Stadtverordnetenversammlung) wurde beschlossen, von der kürzlich bewilligten Anleihe von 6 800 000 Mark einen Betrag von 3 200 000 Mark zur Bildung eines Grundemerkensfonds zu verwenden und diese Summe mit 14 Prozent zu tilgen; der Restbetrag von 3 600 000 Mark soll mit 2,6 Prozent zugänglich der erparnten

Zinsen getilgt werden. Zur Neuorganisation der schulärztlichen Tätigkeit an den Volksschulen wurden die Honorare auf 3000 Mark jährlich erhöht. Der Erhöhung der Schlachtgebühren im städtischen Schlachthaus für Rindvieh und Pferde von 4 auf 5 Mark, für Schweine von 2 auf 2,50 Mark, für Kälber von 1 auf 1,20 Mark und für Schafe von 0,75 auf 0,90 Mark wurde zugestimmt. Die beiden von dem verstorbenen Geheimen Kommerzienrat Franke der Stadt vermachten Legate von 30 000 Mark für ein Siegenheim und 15 000 Mark für einen Ziertrunnen in den Anlagen des Theaterplatzes wurden mit dem Ausdruck wärmsten Dankes angenommen.

**Strelno, 13. November.** (Verhaftet) und dem Hohenjäger Gerichtsgefängnis zugeführt wurde in der Kuffenbarade in Chelmiecki ein russischer Saisonarbeiter, weil er einem seiner Mitarbeiter die Barschaft gestohlen hatte.

**Gnesen, 13. November.** (Neuwahl eines Sparfassenrentanten.) Der Kreisausschuß wählte anstelle des zum 1. Januar in den Ruhestand tretenden Sparfassenrentanten Nowotnik den Kreisparlamentsbuchhalter Zwerg von der hiesigen Kreisparlamentskanzlei.

**Bitow, 11. November.** (Das hiesige Lenzische Hotel) ging im Wege der Zwangsversteigerung für den Preis von 107 500 Mark in den Besitz des Direktors der Nordd. Bau-Aktien-Gesellschaft, Karl Koerner-Bitow, über. Das Grundstück war mit 160 000 Mark belastet.

**Köslin, 13. November.** (Der Löwe ist los!) In der Turnhalle der hiesigen Knaben- und Mädchen-Vormittag ein auswärtiger Tierbändler, der in Begleitung eines Negers war, lebende wilde Tiere vor, u. a. auch eine einjährige Löwin. Das Tier mußte die Knaben umkreisen. Plötzlich wurden die Kinder unruhig, weil die Löwin herumknurrte, sie ließen davon, öffneten die Tür und begaben sich in das Schulhaus. Dorthin folgte auch die Löwin. Auf der Treppe holte sie die Kinder ein und schlug mit einem Schlag ihrer Tazze den sieben Jahre alten Schüler Doorn nieder. Mauerer, die im Schulhaus tätig waren, eilten herbei und retteten das Kind. Die Löwin wurde dann eingekerkert und unschädlich gemacht. Die Verletzungen des Knaben sind lebensgefährlich.

**Kummelsburg, 12. November.** (Tödlischer Unfall.) Als der 50 Jahre alte Gemeindevorsteher und Bauhofbesitzer Karl Buchholz in Klein Holz bei Kummelsburg mit Ausbessern eines Brunnens beschäftigt war, schlug ihm ein Hebebaum mit solcher Gewalt an den Kopf, daß er tot niederstürzte.

## Sofalnachrichten.

**Zur Erinnerung, 15. November.** 1912 Englisch-amerikanischer Vertrag betreffend die Fischereirechte an der nordatlantischen Küste. 1910 Beginn einer deutsch-französischen Konferenz in Paris betreffend Grenzregulierung zwischen Logo und Dahome. — Wilhelm Raabe, bekannter Schriftsteller. 1908 Graf Dietrich von Hülsen-Saeleer, Chef des Militärkabinetts Kaiser Wilhelms II. — Dr. Hermann von Schelling, ehemaliger preussischer Justizminister. 1906 f. Ras Mangascha, bekannter abessinischer Truppenführer. 1893 Vertrag zwischen Deutschland und England betreffend Kamerun. 1869 Vermählung des Königs Karl von Rumänien mit Prinzessin Elisabeth von Wied. 1863 f. König Friedrich VII. von Dänemark. 1862 f. Gerhard Hauptmann, bekannter Dichter. 1796 Dreitägige Schlacht bei Arcole zwischen Österreichern und Franzosen. 1787 \* Christoph Ritter von Glud, bedeutender Landrichter. 1738 \* Friedrich Wilhelm Herchel, berühmter Astronom. 1715 Einnahme von Rügen durch die Brandenburg. 1630 f. Joh. Kepler, der Entdecker der Gesetze der Planetenbewegung. 1196 f. Leopold III., der Heilige, Markgraf von Österreich.

**Thorn, 14. November 1913.**

(Die Mittelschullehrerprüfung.) Die am Dienstag unter dem Vorsitz des Provinzial-Schulrats Geh. Reg.-Rats Dr. Kolbe in Danzig begonnene Prüfung wurde Donnerstag vormittag beendet. Die Mittelschullehrer-Erweiterungsprüfung in Französisch und Englisch, außerdem die Rektorprüfung für fremde Sprachen hat Mittelschullehrer Marschner aus Zoppot, die Mittelschullehrer-Erweiterungsprüfung in Geschichte hat Seminarlehrer Thiel aus Löbau bestanden. — Die Mittelschullehrerprüfung haben bestanden: cand. theol. Bagau-Tudel, Präparandenlehrer Domaschowski-Branden, Lehrer Karl Grundmann-Danzig, Mittelschullehrer Krüger - Elbing, Lehrer Schudewitz-Barzhanau bei Strasburg, Lehrer Schwarz-Tiegenhof, Präparandenlehrer Speichert-Schwet und Lehrer Wiedermann-Neufahrwasser.

(Neue Amtsbezeichnungen bei der Eisenbahn.) Es haben künftig zu führen: die Maschinenwärter die Amtsbezeichnung „Maschinen-aufseher“, die Maschinenwärter bei elektrischen Anlagen die Amtsbezeichnung „Maschinen“ und die als Maschinenführer bei elektrischen Anlagen angestellten Beamten die Amtsbezeichnung „Maschinenmeister“.

(Weilpr. Herdbuchgesellschaft.) Die 41. Zuchtviehschau am 27. und 28. November in Danzig wird mit 77 sprunghafigen Herdbuchfüllen, 28 hochtragenden Kühen und 105 tragenden Färsen besetzt. Verbunden mit der Auktion dieser Tiere ist für die Besucher ein Vortragskursus arrangiert, bei dem die Herren königl. Landesökonomierat Geh. Regierungsrat Professor Dr. Vereboe-Breslau über „Entwicklung und Zukunft der deutschen Viehzucht im Vergleich zum Marktschafbau“ und Herr Professor Dr. Frölich-Göttingen über „Abstammungs- und Zuchtfragen“ und ihr Verhältnis zu den Ergebnissen der neueren Vererbungslehre“ referieren werden. Die Auktion der weiblichen Tiere beginnt am 27. November um 1 Uhr nachmittags. Nach Schluß findet im Hotel „Danziger Hof“ ein gemeinsames Essen statt. Die Bullen kommen am 28. November von 10½ Uhr an zum Verkauf. Nach Beendigung des Nachmittags-Vortrages beginnt anschließend um 5½ Uhr die Herbst-Generalversammlung der westpr. Herdbuchgesellschaft. Tierzuchtredirektor Monert Danzig-Langfuhr gibt den Katalog mit besonderem Programm kostenlos ab.

(Volkshilferei in Westpreußen.) Im Oberpräsidium zu Danzig fand am Donnerstag eine Sitzung des Ausschusses für Kreiswandlerbibliotheken in der Provinz Westpreußen statt. Es wurde konstatiert, daß zurzeit in Westpreußen 14 feste Kreiswandlerbibliotheken bestehen und sechs weitere im Entstehen begriffen sind. In Erwägung gezogen wurde eine Anregung, monach Otmarsvereins- und Dürerbund-Bibliotheken in kleineren Städten vielleicht mit den Kreiswandlerbibliotheken vereinigt werden können. Diese Anregung wurde jedoch als nicht durchführbar bezeichnet; vielmehr sprach sich die Mehrheit der Anwesenden dahin aus, daß man solche selbständige, wenn auch kleine Bibliotheken nach wie vor wünschen müsse, da sie eine Art Vorpostendienst leisten können und namentlich ihre Leiter für den Bibliotheks- und Bildungsgeheimen als lebendige Propaganda wirken können. Es wurde ein Arbeitsausschuß zur Ausarbeitung eines Verzeichnisses für die Wandlerbibliotheken Westpreußens konstituiert. Dieser Arbeitsausschuß, zu dessen Vorsitz Herr Prof. Dr. Günther (Stadtbibliothekar in Danzig) ernannt wurde und dem weiter als Mitglieder angehören die Herren Geh. Archivrat Warschauer, Oberlehrer Dr. Dannenberg-Zoppot, Rektor Hensel-Strasburg und Lehrer Froese-Zoppot, wird ein Verzeichnis speziell solcher Unterhaltungs- und Belehrenden Schriften ausarbeiten, die für die Kreiswandlerbibliotheken Westpreußens besonders empfohlen werden können; dabei sollen heimatische Gesichtspunkte besonders maßgebend sein. Der neu konstituierte Arbeitsausschuß verteilte in einer anschließenden Sitzung sofort an die einzelnen Mitglieder die Arbeitsgebiete und wird in einer in etwa 14 Tagen anzuberaumenden Sitzung das Material erstmalig sichten. Während der Auszubereitung regte Landrat K. Lee man n-Thorn an, in jedem Kreise möge eine Kommission gebildet werden, die für den Volksbildungsgeheimen durch Bibliotheken wirkt. Es wurde überdies als wünschenswert bezeichnet, daß die einzelnen Leiter der Wandlerbibliotheken zu ihrer Information, besonders über verwaltungstechnische Praktiken, nach Posen an die vorbildliche Provinzial-Wandlerbibliothek reisen können, für die bekanntlich die staatliche Summe von 50 000 Mark jährlich zur Verfügung steht.

(Konkurse und Konkursverluste in Ost- und Westpreußen.) Während im Deutschen Reich nach der amtlichen Statistik die Konkurse in den letzten Jahren eine ständige bedeutende Zunahme aufweisen, ist im Osten seit dem Jahre 1909 mehrfach ein Rückgang der Konkurse zu bemerken gewesen, und auch die baren Verluste sind in den letzten drei Jahren geringer gewesen als 1909, das bisher den Höhepunkt bedeutet. In Ostpreußen gab es 1912 188 neu eröffnete Konkurse gegenüber 235 im Vorjahre und 259 im Jahre 1908. In Westpreußen betrug die Zahl der neu eröffneten Konkurse 232 gegenüber 212 im Vorjahre und 270 im Jahre 1908. Dazu kommen noch von Konkursen, die wegen Mangels an Masse vom Gericht abgelehnt wurden, in Ost- und Westpreußen je 30, etwas mehr als in den Vorjahren. Der Verlust an nicht vorberechtigten Forderungen betrug im Jahre 1912 in Ostpreußen 5 853 000 Mark gegenüber nur 3½ Mill. im Vorjahre; in Westpreußen 5 419 000 Mark gegenüber 4½ Mill. im Vorjahre. Völlig ausgefallen sind die nicht vorberechtigten Forderungen in Ostpreußen in 43 und in Westpreußen in 47 Fällen. In Westpreußen war trotz der größeren Zahl von Konkursen die Schuldenmasse mit 6 687 000 Mark etwas kleiner als in Ostpreußen (7 722 000 Mark), der Verlust dabei aber größer, indem die Gläubiger nur ungefähr 20 Prozent erhalten haben.

(11. 12. 13.) Der kommende Dezember bringt einen für Sammler bemerkenswerten Tag, bemerkenswert durch die Zahlentriebe des Datums. Zum letztenmale im 20. Jahrhundert kann die Post drei aufeinanderfolgende Zahlen am 11. Dezember auf die Briefe kempeln, nämlich 11. 12. 13. Dieses Zahlentrio ist alle 100 Jahre nur viermal möglich: am 8. 9. 10, am 9. 10. 11, am 10. 11. 12, am 11. 12. 13. Ferner kommen noch dreimal alle 100 Jahre die drei gleichen Zahlen im Postkempel vor, am 10. 10. 10, am 11. 11. 11, am 12. 12. 12.

(Verzählungen.) Im November oder Anfang Dezember sollte jeder Geschäftsmann genau seine Bücher prüfen, um festzustellen, ob er nicht darin noch ausstehende Forderungen verzeichnet hat, die mit Ende des Jahres verfahren, wenn nicht rechtzeitig die erforderlichen Schritte getan werden, um eine Verzählung zu vermeiden. Nach den Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches verfahren am 31. Dezember 1913 alle im Laufe des Jahres 1911 entstandenen Forderungen von Kaufleuten, Fabrikanten, Handwerkern und denjenigen, die ein Kunstgewerbe betreiben, für Lieferung von Waren, Ausführung von Arbeiten und Besorgung fremder Geschäfte mit Einschluß der Auslagen. Außerdem verfahren in zwei Jahren Forderungen, die im privaten oder geschäftlichen Leben von Bedeutung sind, z. B. Gehaltsforderungen der Handlungsgesellschaften, Lohnforderungen der Arbeiter, Forderungen der Ärzte, Rechtsanwälte, Notare, Lehrer, Mietforderungen usw. In vier Jahren verfahren Rückstände von Zinsenforderungen, Renten, Pensionen. Die Verzählung beginnt stets mit dem Schluß des Jahres. Wenn die Forderung innerhalb des Jahres entstanden ist, ist völlig gleichgültig. Eine Forderung, die am 1. Januar 1911 entstanden ist, verfährt bei zweijähriger Verzählungsfrist jetzt ebenso wie die am 31. Dezember 1911 entstandene Forderung. Ist ein Ziel gewährt, so rechnet die Forderung erst vom Ablauf des Zieles an. Die Verzählung wird unterbrochen, wenn der Schuldner dem Gläubiger gegenüber den Anspruch durch Abschlagszahlung, Zinszahlung, Sicherheitsleistung oder in anderer Weise anerkennt. Die Verzählung wird ferner unterbrochen, wenn der Berechtigte auf Befriedigung oder auf Feststellung des Anspruchs, auf Erteilung der Vollstreckungsklausel oder auf Erlassung des Vollstreckungsurteils Klage erhebt. Auch der Erlaß eines Zahlungsbefehls genügt, um die Verzählung zu unterbrechen. Wenn man aber nachher die Klage

nicht weiterführt, den Zahlungsbefehl nicht vollstreckbar erklären läßt oder, falls Widerspruch erhoben ist, nicht die Sache im Prozeßweg entscheidet, dann erlöschen wieder die Wirkungen der Unterbrechung der Verzählung vollkommen.

(Der Ortsverein der Fabrik- und Handarbeiter H.-D.) feiert morgen, Sonnabend, am „Preußischen Hof“ sein 14. Stiftungsfest mit Schauspielen, humoristischen Vorträgen und Tanz.

**Podgorz, 13. November.** (Der landwirtschaftliche Verein der Thorer linksseitigen Weichselniederung) hielt heute Abend im Weichselniederung eine Sitzung ab, die von dem Vorsitzenden, Herrn Gutsbesitzer Günther-Rudat, geleitet wurde. Nach dem verchiedenen Vereinsangelegenheiten, wie Bestellung der landwirtschaftlichen Kalender, Einziehung der Jahresbeiträge, geregelt waren, hielt Herr Dr. Gorda an vom bakteriologischen Institut aus Danzig einen lehrreichen Vortrag über das neue Viehseuchengesetz, der beifällig aufgenommen wurde.

**Aus Russisch-Polen, 13. November.** (Der neue Generalgouverneur von Polen.) Der Generalgouverneur von Polen, Salon, ist so schwer krank, daß er von seinem Posten scheiden wird. Zu seinem Nachfolger wird der gegenwärtige Kriegsminister General Suchomlinow ernannt werden, von dem man ja schon seit längerer Zeit weiß, daß er sich in seinem gegenwärtigen Amte nicht recht wohl fühlt.

## Weinbergsschneden.

Die Weinbergsschnede (mit ihrem wissenschaftlichen Namen *Helix pomatia*) wird im allgemeinen als ein harmloses Tier angesehen, aber sie kann doch, wenn sie massenhaft auftritt, beträchtlichen Schaden anrichten, da sie sich von saftigen Pflanzenstängeln, besonders jungen Blättern und markreichen Stengeln und Früchten ernährt und so Weinbergen und Gemüsegärten verheerlich wird. Sie ist die größte unserer mit Gehäuse versehenen Schneden. Sie kriecht vom Frühjahr bis zum Herbst, wenn die Luft neblig wird. Während der Paarungszeit, die vom Mai bis gegen den September reicht, ist ihre Fortbewegung vermindert. Im Spätherbst begibt sie sich zum Winterschlaf in eine Erdhöhle unter Moos und Laub, oder sie baut sich aus diesen Stoffen eine Art Nest und verschließt ihre Schalenöffnung durch einen Deckel aus hart werdendem Kalkbrei.

Wenn sie dann im Frühjahr den Deckel abgestoßen hat, kriecht sie ins Laubwerk empor und nimmt nun, ausgehungert und abgemagert, eifrig Nahrung zu sich; aber meist nur des Abends, wie sie denn — gleich allen Schneden — schattige Orte liebt. Nur wenn sie neue Schalen bildet, herrscht, ist sie am Tage zu sehen; bei trockenem, sonnigem Wetter liegt sie den Tag über in Vertiefungen.

Man sollte sie in ganz anderer Weise, als es geschieht, als Volksnahrungsmittel benutzen; denn sie ist nicht nur außerordentlich nahrhaft, sondern auch entschieden wohlschmeckend. In manchen Gegenden wird sie in Schnedenplantagen gezüchtet und gemästet und gibt u. a. als beliebte Gasten- und Speise. Wenn man sie gefocht und mit einer Aräuterbrühe angemacht hat, munden sie vortrefflich.

In früheren Zeiten hat sogar die Pharmazie von der Weinbergsschnede Gebrauch gemacht, indem man sie zu Blasen und Gallerten verwendete, die gegen Schwindel, Reizhusten, Strophalose usw. helfen sollten; hier und da (in der Schweiz) stellt man wohl noch Schnedenfleischtabletten her, die sehr wohlschmeckend sind und als Volksmittel gegen Rheumatisches begehrt werden.

## Wannigfaltiges.

(Verhaftung einer Schwindlerin.) Abwechslend in der Maste einer Hauslehrerin und in der einer vornehmen Dame führte eine 19jährige Schwindlerin seit vielen Monaten in den westlichen Vororten und im Zentrum Berlins dreißt angelegte Diebstähle aus, wobei sie insgesamt etwa für 50 000 Mark Juwelen erbeutete. Jetzt ist sie auf frischer Tat ergriffen und dem Untersuchungsgängnis zugeführt worden.

(Der Müller von Königs wusterhausen.) Eine hübsche Epilobe wird vom Jagdaufenthalt des Kaisers in Königs wusterhausen gemeldet, an dem bekanntlich auch König Friedrich August von Sachsen teilnahm. In der Nachbarschaft des Königs wusterhauser Jagdschlusses befindet sich eine Mühle, deren Beklapper besonders zur Nachtzeit im Schloße deutlich zu hören war. Der Müller war aufmerksam genug, den Betrieb der Mühle während der Dauer des Aufenthalts der Majestäten im Schloße einzustellen; die Affäre verlief also in wesentlich anderen Formen als feinerzeit der Uger des alten Frig mit dem Müller von Sanssouci. Der Kaiser wußte die Aufmerksamkeit des Müllers von Königs wusterhausen zu schätzen und ließ diesem als Geschenk eine kostbare, mit Brillanten besetzte Busenmadel überreichen.

(Das Ende vom Lied.) In Lübecke hat sich der Bankprokurist Wellmann erschossen. Wellmann war in dem Bankgeschäft seines Vaters tätig und leitete es in den letzten Jahren selbständig. Zur Prüfung der Bilanz werden der Windener Reichsbankdirektor und der Direktor der Kreditbank in Hameln erwartet. Man befürchtet Unregelmäßigkeiten.

(Schwere Schlagwetterexplosion.) Auf der fünften Sohle von Schacht 3 der Gewerkschaft „Deutscher Kaiser“ in Bruchhausen bei Duisburg ereignete sich eine

# Essen Sie mehr Suppe!

Wer lange suppt, lebt lange, sagt der Volksmund. Aber ur dann, wenn die Suppe gut ist, muss hinzugefügt werden. Kräftige, bekömmliche Suppen lassen sich billig herstellen mit Hilfe von **Liebig's Fleisch-Extrakt**. Verlangen Sie aufklärende Broschüren von der Liebig-Gesellschaft m. b. H., Köln.

Explosion schlagender Wetter. In einem Brennsbergbau hatten sich Wetter entzündet, die sich an der Lampe eines Bergmannes entzündeten. Drei Bergleute verbrannten, einer erlitt lebensgefährliche Brandwunden. Auch das Befinden der beiden übrigen Verletzten gibt zu Bedenken Anlaß.

(Außer Verfolgung gesetzt.) Bekanntlich wurde vor etwa zwei Monaten der fürstliche Kammerherr Volmar v. Westenhagen, Rittmeister der Ref. vom Kürassier-Regiment Nr. 8 (Deuk), im Landwehroffizierskasino an der Hardenbergstraße in Charlottenburg von dem Porträtmaler Professor Heinrich Maas erschossen. Maas wurde damals in Untersuchungshaft genommen, aber alsbald wieder entlassen. Wie jetzt den Angehörigen des erschossenen Rittmeisters, nach der „Staats-Ztg.“ mitgeteilt worden ist, ist ein Gerichtsbeschuß dahin ergangen, Prof. Maas außer Verfolgung zu setzen, weil seine Behauptung, den tödlichen Schuß in der Notwehr abgegeben zu haben, nicht zu widerlegen sei.

(Drei Personen durch Kohlen-gas verärgelt.) Als der Straßenbahn-schaffner Lehmann in Dresden in seine Wohnung zurückkehrte, fand er seine Frau, sein Kind und das Kind seiner Schwester durch Kohlenoxydgas vergiftet vor. Drei Ärzte, die sich um die Verärgelten bemühten, konnten nur die Frau ins Leben zurückrufen. Bei den Kindern waren die Versuche erfolglos. Ob Selbstmord oder ein Verbrechen vorliegt, steht noch nicht fest.

(Zu den Zwischenfällen in Zäberu.) Straßenburger Zeitungen bringen den Urlaub des Obersten von Reuter, Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 99, mit den jüngsten Vorgängen in Zäberu in Zusammenhang. Diese Kombination ist, wie Wolffs Bureau mitteilt, gänzlich hinfällig. Der Urlaub hat mit dem Fall nichts zu tun.

Die vom Obersten von Reuter getroffenen militärischen Maßregeln sind nach jeder Richtung hin vom Generalkommando gebilligt worden.

(Freiwilliger Todessturz eines Liebespaars.) Auf dem Semmering, dem bekannten Ausflugsorte der Wiener, hat sich am Mittwoch eine durch ihre Begleitumstände erschütternde Liebes-tragödie abgepielt. Man fand am Fuße einer 150 Meter hohen Bergwand die Leichen eines jungen Mannes und eines Mädchens. In der Tasche des Toten fand man einen Ausweis, der auf den Namen des 19jährigen Friedrich Fleischer, Sohn des Chefs des Reichsratsstenographenbureaus Regierungsrats Fleischer lautete. Das Mädchen ist die 16jährige Lilly Reichmann, Tochter eines wohlhabenden Wiener Buchhändlers. Die Polizei hatte bereits die Benachrichtigung erhalten, daß das Paar seit Dienstag von Wien abgereist und wahrscheinlich auf den Semmering gefahren sei. Von dort aus hatten die beiden Abschiedsbriefe an ihre Eltern geschrieben. Das Motiv der Tat ist unglückliche Liebe. Die beiden Leute hatten sich die 150 Meter hohe Wand herab-gelürzt, wobei sie sich umschlungen hielten. Sie blieben mit zerquetschten Gliedern liegen.

(Der Erdsturz bei Ballorbe) erfolgte nicht im Tunnel des Mont d'Or, sondern im Bahnhof von Ballorbe.

(Zur Affäre der Gräfin Tiepolo.) die, wie berichtet, vor einigen Tagen in San Remo den Burschen ihres Gatten erschößt, hat sich ergeben, daß der Bursche bereits zu verschiedenen Malen sich der Gräfin gegenüber im höchsten Grade uneprobierlich betragen habe. Die Gräfin hat sich auch dieserhalb bei ihrem Gatten beschwert, der dem Burschen dann eine entsprechende Sektion erteilte. Der Hauptmann gab bekannt, daß er mit aller Ruhe dem

Ausgang der Affäre entgegenstehe, da er genau wisse, daß seine Frau nur in der Notwehr gehandelt habe.

### Thorner Marktpreise

vom Freitag den 14. November.

Benennung	niedr.	höchst.
Weizen	100 Altko	17,20
Roggen	100 Altko	14,20
Gerste	100 Altko	13,60
Hefe	100 Altko	15,40
Stroh (Misch.)	100 Altko	4,50
Hen	100 Altko	7,00
Kohlraben	100 Altko	23,00
Kartoffeln	100 Altko	2,00
Brot	100 Altko	2,00
Roggenmehl	50 Altko	1,90
Reinmehl von der Reule	1 Altko	1,60
Reinmehl	1 Altko	1,60
Reinmehl	1 Altko	1,60
Schweinefleisch	1 Altko	1,80
Hammelfleisch	1 Altko	2,20
Geräucherter Speck	1 Altko	2,00
Schmalz	1 Altko	2,00
Butter	1 Altko	2,00
Eier	1 Altko	4,80
Kafe	1 Altko	2,00
Kartoffeln	1 Altko	2,00
Janber	1 Altko	2,00
Schleie	1 Altko	1,20
Heringe	1 Altko	1,20
Barbinen	1 Altko	1,20
Weseln	1 Altko	1,20
Varische	1 Altko	1,20
Karaulben	1 Altko	1,60
Weseln	1 Altko	1,60
See-Heringe	1 Altko	1,60
Blindern	1 Altko	1,60
Heringe	1 Altko	1,60
Krebse	1 Altko	1,60
Wisch	1 Altko	1,60
Petroleum	1 Altko	2,10
Spiritus	1 Altko	2,10

Junge 1,60—2,50 Mt. d. Paar. Tauben 0,80—0,90 Mt. d. Paar. Puten 3,50—6,50 Mt. d. Stück. Hühner 3,25—4,00 Mt. d. Stück.

Bromberg, 13. November. Handelskammer-Bericht. Weizen uno., weißer, mind. 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 184 Mt., bunter und roter, do. 180 Pfd. 180 Mt., geringere und blaupigige Qualitäten do. 128 Pfd. 157 Mt., do. 124 Pfd. 143 Mt., do. 118 Pfd. 134 Mt., Roggen uno., mind. 123 Pfd. holl. wiegend, gut, gesund, 147 Mt., do. 120 Pfd. 144 Mt., do. 117 Pfd. 137 Mt., do. 112 Pfd. 128 Mt., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Mältereizwecken 130—135 Mt., Brauware 137—150 Mt., feinste über Notiz. — Erbsen: Futterware 160—176 Mt., Kochware 185—205 Mt., — Hafer 139—151 Mt., guter zum Konsum 156—166 Mt., mit Geruch 130—138 Mt., — Die Preise verstehen sich loco Bromberg.

Hamburg, 13. November. Kaffee good average Santos per Dez. 52 1/2 Cb., per März 54 Cb., per Mai 54 1/2 Cb., per Sept. 55 1/2 Cb. Ruhig.

**PUCK**  
Die neue  
3er Qualitäts-Cigarette

GEORG A. JASMATZKI A.G. DRESDEN  
Grösste deutsche Cigarettenfabrik

### Weihnachtsglanz

Will nun bald wieder die Herzen erfüllen. Wo immer auf Erden Große oder Kleine des Kindes von Bethel sich freuen, da wird es hell und warm; und je dunkler und trauriger die Herzen sind, desto stärker möchte der himmlische Glanz sie durchleuchten.

Das hoffen auch die Bewohner von Bethel wieder zu erleben. Mehr als 4000 Kranke und Heimgäste gehören zu unserer Gemeinde. Viele haben niemand, der in Weihnachten an sie denkt; und doch möchten wir ihnen ohne ein kleines Zeichen der Liebe lassen. Alle alten und neuen Freunde von Bethel bitten wir, uns bei dieser frohlichen Arbeit zu helfen. Jede kleinste Gabe ist willkommen, besonders auch Kleider, Wäsche, Strümpfe und Spielsachen aller Art. Je eher man schickt, um so besser können wir verteilen, desto größer die Freude.

Der aber, von dessen ewiger Liebe alle irdischen Gaben zeugen sollen, lehre unsere ganze Bethelgemeinde und alle ihre Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in deutschen Landen die große, selige Weihnachtstunde: wie man im Vichte wandeln soll und sei des Weihnachtsglänzes voll!

Bethel bei Bielefeld,  
Weihnachten 1913.  
F. v. Bodelschwing,  
Pastor.

### Erstklassige Qualitäts-Cigaretten

Dubec 5 Gold m. u. M. 5 1/2  
Macros m. Goldm. ... 4  
Dubec 4 m. M. ... 3 1/2  
Dubec 3 m. M. ... 3  
Baronesse m. Goldm. ... 3  
Drosma 3 m. M. ... 3  
Dessert m. M. ... 3  
Toka 2 1/2 m. Gold ... 2 1/2  
Doktorskie m. M. ... 2  
Dubec 100 m. M. ... 2  
Dubec extra m. M. ... 2  
Dubec 15 m. M. ... 1 1/2

Cigarettenfabrik  
**Dubec**  
M. Droste, Sosen.

### Arbeitsbursche

zum Ausfahren wird verlangt  
Grundenstraße 170.  
Suche zum 1. 1. eine brandstündige

### Berkäuferin

für mein Schuhwaren-Detail-Geschäft, der polnischen Sprache mächtig, ferner einen

### Lehrling

für mein Schuhwaren-Engros-Geschäft mit guter Schulbildung.

### H. Littmann, Culmerstr. 5.

Suche und empfehle tüchtige Landmädchen und Landarbeiter zum sofortigen Eintritt. Habe nur wirklich gute Stellen nachzuweisen. Martha Wehr, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstraße 12.

### Suche jeder Zeit: Stuben-, Mädchen-, sowie kräft. Landmädchen und Knechte für Thorn, andere Städte u. Güter. E m p f e h l e perfekte Stütze, Wamsell, best. Kinder- u. Mädchenmädchen, sowie Schneider. Emma Totzki, verehel. Nitschmann, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstr. 29, Telefon 88.

### Lehrmädchen,

auch der polnischen Sprache mächtig, findet sofort Stellung.  
D. Braunstein, Breitestr. 8.

### Schneiderin

auf mehrere Tage ins Haus nach Podgorz wird verlangt. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

### Dahrlahn

auf Rentenrückzahl. Geschäftskapital wird sofort beborj. Angebote u. B. 12 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

### 14—16000 Mt.

werden auf maßiges Hausgrundstück im Werte von 34 000 Mt. zur 1. Stelle gesucht. Angebote unter T. M. an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

### Wohnungsangebote

Die bisher von der Firma Gustav Weese innegehaltenen

### Büderei-Räumlichkeiten

auf meinem Grundstück Thorn, Schloßstraße 4, sind vom 1. Januar 1914 ab anderweitig zu vermieten. Dieselben eignen sich auch vorzüglich zu Lagerzwecken jeder Art.  
Frau Dr. Drewitz.

### Büreauräume

der Auto-Fuhr-Gesellsch. m. b. H., Seglerstraße 28, sind vom 1. 1. 14 oder früher anderweitig zu vermieten.  
Louis Joseph.

### Wilhelmstadt.

Eine hochherzschaffl. 6-Zimmerwohnung, Anlagengasse, per bald od. 1. April 1914 mit allem Zubehör, eoll. Pferdehstall u. Burichengelach, zu vermieten. Ferner eine große Holzwohnung von 3 Zimmern per bald. Zu erfr. beim Portier Friedrichstraße 10/12.

### Neu-Adl. Markt 11.

Eine Hofmohnung von 2 Zimmern per bald. Zu erfragen  
Kalitzki, Bräutigamstr. 14.

## Deutsche Kolonial-Zigarren Kamerun



neueste Spezialmarke, 3 Preislagen, hervorragendes Produkt aus Deutschlands Kolonie Kamerun.

### Uhren

Retten-Kolliers, moderne Zimmeruhren, Armbänder.

### Gelegenheitsgeschenke

nirgends billiger und besser als bei Adolf Lesser, Thorn, Neustadt, Katharinenstr. 12, neben der Erfurter Blumenhalle.

### Reparatur-Werkstatt.

Petroleum Ia, Liter 19 Pfg., empfiehlt Paul Weber, Culmerstraße 20.

### Beretreter gesucht!

Für Abbruch von Transport-Versicherungen (See, Fluß, Land, Balorene-Versicherungen) wird in betreffenden Interessententreffen gut eingeführter Herr, ev. auch Selbstverdiener, Redereioberreter, Expeditor, Proturur, von alter Gesellschaft gesucht. Angebote unter L. G. 7521 an Rudolf Mosse, Berlin SW.

### Wiedermöhen

Wollen Sie Ihre Landwirtschaft verkaufen? Suchen Sie Käufer? Dann schreiben Sie an Verkaufszentrale, Berlin, Vuhlenplatz 6.

### Wohnungsangebote

4-Zimmerwohnung, möglicht parterre, auf Bromb. Vorstadt zum 1. 4. 14 gesucht. Preisangebot unter N. O. 3 an d. Geschäftsst. d. „Presse“.

### Frei zu leihen

möbliertes Zimmer, part. oder 1. Etg. Angebote unter R. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

### gut möbl. Zimmer

mit separatem Eingang zu mieten gesucht. Angebote mit Preisangabe unter R. L. 32 an d. Gesch. d. „Presse“ erb.

### Restauration des Herrn Arthur Krampitz

hier, Hofstr. 11a, mit dem heutigen Tage übernommen habe.

Für gute Speisen und Getränke werde ich stets Sorge tragen und halte mich dem werten Publikum bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll  
Frau S. Tucholski.

### Wohnungsangebote.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer, auch für 2 Herren passend, mit sep. Eing., ganz billig zum 1. Dezember zu vermieten. Neustadt, Markt 18, 2.

### Gut möbl. Wohnung.

Burichengelach u. Bierdestall, zu vermieten. Fuhrhall. Schwarz, Gerechtheitstr. 22.

### Brückenstr. 20, 1. Etg.,

5 Zimmer nebst Zubehör, renoviert, von sofort zu vermieten.

### Wohnung,

3 Zimmer, Küche und Zubehör, von sofort zu vermieten. Bauherrstr. 2.

### 3-Zimmerwohnung,

3. Etage, Balkon, Badezimmer, Küche u. Gas- und elektr. Licht, per 1. 1. 14 zu vermieten.

### Lewin & Littauer.

1 einz. Zimmer u. 1 Stube und Küche von sofort zu vermieten. P. Gehrz, Melienstr. 85.

### Gostr. Kuh

zu verkaufen. Karl Bröse, Niebermühl bei Schripf.

### Speisekartoffeln

div. Sorten geerntet. Fr. S. E. H. Jahnke, Melienstr. 114, Telefon 582.

### 1 hochtr. Kuh,

in 8 Tagen fallend, zu verkaufen. Putzko, Mocher, Roßgartenstr. 21.

### Schmiedehandwerkzeug,

1 Posten Stacheldraht und 1 Spind, geeignet für Bauantior, zu verkaufen. Melienstr. 103, 8.

### Wegen vorgeordneten Alters verkaufe

oder verpachte ich mein Grundstück mit Fuhragen- u. Kohlengeleß unter sehr günstigen Bedingungen. A. Lange, Thorn, Culmer Chaussee 158.

### Antife Trube,

anno 1786, schwer Eiche, mit schöner Einlegearbeit, gediegenes, würdiges Stück, tadellos erhalten, zu verkaufen. Preis 90 Mt. Anfragen unter G. H. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

### Stellengefunde

Militärantwarter, 6 Jahre alt, gem. gute Schulbild., bisher Landwirt, in d. Stellung als

### Lager- oder Platzverwalter,

wann auch bei bescheid. Anfang. Gef. Angebote an G. Giesmer, Hofstr. 11a.

### Bautischler,

lanber und selbständig, speziell auf Fenster setzt, sucht Arbeit. Angeb. u. S. 52 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erb.

### Schneiderin

sucht Beschäftigung außer dem Hause. L. Baum, Culmer Chaussee 60, 3. Tr.

### Stellenangebote

Schlosser gesucht für einige Stunden regelmäßig Sonntag vormittags. Scherff. Angebote unter H. 20 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

### Lehrling

von sofort gesucht. S. Meyer, Steinmehlmüller, Kirchhofstr. 14.

1 Lehrling kann eintreten sofort oder später. Lipinski, Bäcker- und Konditorei, Thorn 3, Schulstr. 16.

# Vornehm

wirkt ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen und weiches, schöner Teint. Alles dies erzeugt

## Stieckpferd-Seife

(die beste Seifenmilch-Seife)  
à Stück 50 Pfg. Die Wirkung erhöht

### Dada-Cream

welcher rote und rissige Haut weiß und sammetweich macht. Tube 50 Pfg. bei J. M. Wendisch Nachf., Adolf Major, M. Baralkiewicz, Hugo Claass, Ad. Loetz, Anker-Drog., Allr. Franke, P. Weber, Mohren-Drogerie, Anders & Co., Söwen-Apotheke, Rals-Apotheke, Annen-Apotheke.

In Weisen: Apotheker David, in Gollub: Adler-Apotheke und H. S. Antoskiewicz, in Mocher: Schwan-Apotheke, in Meyden: Adler-Apotheke, in Schöne: Otto Mettner und E. Krüger.



## Reform Hundekuchen

Das gesunde, leicht verdauliche, sehr gern genommene und äußerst nahrhafte Futter sollte kein Hundebesitzer seinem Hunde vorenthalten.

Karl Stüme, Missionar a. D., Kaufs-dorf-Düb., schreibt am 29. 7. 13: Teile Ihnen ergeben mit, daß ich den Hundekuchen am 27. d. Mts. erhalten habe. Mit demselben bin ich außerordentlich zufrieden und bedaure nur, daß er so wenig bekannt ist. Im Mai war ich zur Bodjagd nach Weußen D.-Schl. und lernte dort Ihren mir so lieben, das beste was ich je gehabt habe, Hundekuchen kennen. Ich habe den Kuchen schon vielfach empfohlen, aber die alten Jäger und Jüchter halten so unsagbar fest an dem Alten und wenn es auch dem Neuen an Güte bedeutend nachsteht. Gern empfehle ich Ihren Hundekuchen weiter, denn es gereicht ja unserer schönen Jagd von Vorstehhunden zum Segen, zumal Ihr Kuchen bedeutend lieber von Hunden genommen wird, als wie Spratts Kuchen usw. Verkaufsstellen in allen einschlägigen Geschäften, die durch obiges Plakat gekennzeichnet sind. Hauptvertrieb und Lager **Mizze, Thorn, Marienstr. 11.**



Wer grau ist, sieht alt aus!

Bestes Haar- und Bartfärbemittel ist

**Vitek's**

## Panax - Haarfarbe

1 Flasche à 1 Mk. Allein echt von:

Fr. Vitek & Co., Prag.

Überall zu haben.

Versand für Deutschland:

Lindenapothek Leipzig

Zu verkaufen

## Bollblutstute

Goldfuchs, leicht zu reiten, ausdauerndes Patronillensperd, besonders geeignet für Inf.-Offiz., billig zu verkaufen. Näheres **Mlanenstr. 6.** v. Winterfeldt, Oberl., Mlanen 4.

## Waller-

## Mühlengrundstück

romantische Lage, mit durchaus genügender Wasserkraft, ca. 25 Morg. gutes Ackerland, 15 Morgen Wiesen, alter, großer Park und Obstgärten, monatl. Leistung ca. 800-1000 Ztr., 5 Minuten von der Bahn gelegen, sehr lange Jahre in einer Hand gewesen, neu erbaut und eingerichtet, tates und lebendes Inventar komplett, sehr gute Kundenmüllerei, auch läßt sich nebenbei ein flottes Getreidegeschäft betreiben, ist fortzugs halber für den billigen Preis von 45 000 bei einer Anzahlung von 10 000 Mk. von sofort oder später zu verkaufen. Anträge sind zu richten an

**A. Pawlikowski, Adl. Baldan,**

Preis Culm Westpr.,

Bahn- und Poststation.

Befähigung zu jeder Tageszeit.

4% Hypothek goldfischer.

**Mein Grundstück,**

Mellienstr. 124, mit Hofraum und Einfahrt, ist billig zu verkaufen.

# 4 billige November-Schuhstage 4

Nur Sonnabend, Sonntag, Montag, Dienstag, 15., 16., 17., 18.

1 Posten Herren-Chevreaux-Zugstiefel, pa. Goodyear-Welt, jetzt nur das Paar Mk. 10.50  
1 Posten Herren-Chevreaux-Schnürstiefel mit Lackk., pa. Good-W., jetzt nur Mk. 10.50  
1 Posten Damen-Chevreaux-Schnürstiefel mit Lackk., pa. Good-W., jetzt nur Mk. 9.00  
1 Posten Herren-Schnürstiefel, sehr preiswert, in prima Makey, jetzt nur Mk. 8.50  
1 Posten Damen-Schnürstiefel mit Lackk., sehr preisw., in pa. Makey, jetzt nur Mk. 6.50  
1 Posten Knaben-Stiefel mit Lackk., 36/40, sehr preisw., in pa. Makey, jetzt nur Mk. 6.50

## Billige Kaufgelegenheit

in Filz- und Kamelhaarschuhen, sowie warmen Lederhausschuhen. Elegante Promenaden- u. Gesellschaftsstiefel. Ballschuhe für Damen, sehr schicke Modelle.

Spezial-Mass-Geschäft für Lack-, Reit- u. Jagdstiefel. Reparaturen werden prompt und gewissenhaft ausgeführt.

## Schuhhaus Gustav Ott, Thorn,

Filiale: Hauptgeschäft: Filiale:  
Mellienstrasse 131, Elisabethstrasse 3, Podgorz,  
Telephon 967. Telephon 616. Markt 16.

Die billigen Preise sind nur gegen bar bar, ohne Rabatt — keine Auswahlendungen.

# Der Ruf unserer Firma als enorm billig ist bekannt,

darum zögern Sie nicht, Ihren Bedarf bei uns zu decken.

Herren-Wäster 16<sup>50</sup>, 18<sup>50</sup>, 21<sup>00</sup>, 24<sup>00</sup>, 30<sup>00</sup>, 36<sup>00</sup>, 40<sup>00</sup>.  
Herren-Baletts 14<sup>00</sup>, 17<sup>00</sup>, 20<sup>00</sup>, 25<sup>00</sup>, 29<sup>00</sup>, 35<sup>00</sup>, 38<sup>00</sup>.  
Herren-Anzüge, 1- und 2reihig, von 12<sup>00</sup> Mark an.  
Herren-Joppen in guten Qualitäten spottbillig.  
Jünglings- und Knaben-Garderoben in größter Auswahl unerreicht billig.

## Rawitzki & Co. nur Culmerstr. 12.

Wir bitten, genau auf unsere Firma zu achten.

# Rheinperle

Margarine ganz frisch vom Block in allen Geschäften. feinsten Molkereibutter gleich.

Überall erhältlich

Jürgens & Prinzen G. m. b. H., Goch (Rhld.) SOLO in Carton. Fabrikanten der allbewährten Marke

## Großes Geschäfts-Grundstück

in bester Lage zu verkaufen. Angebote unter **W. R.** an die Geschäftsstelle der "Presse".

## Mein Grundstück

Abbau Leinwand bei Thorn, etwa 14 Morg. Wiese u. Ackerland, gute Gebäude u. Obstgärten, bin ich willens zu verkaufen. Dreyer.

## Nähmaschine

gut erhalten, billig zu verkaufen. Culmer Chauffee 99, im Nehtgeschäft.



Glück dem Brautpaar.

## Massiv goldene Trauringe,

ingenlos (mehrfach patentiert) mit Stempel: 333, 555, 750 und 900 (Dulatengold) in modernen Fassons, stets vorräthig zu Preisen von 12 bis 65 Mk. das Paar. — Gravieren unkonst. Reparaturen an Uhren und Goldsachen sauber und billig.

## Louis Joseph

Uhren- und Goldwaren, Scaletstr. 28. — Telephon 589

## Gute Speisefertigwaren,

à 2 Mk. pro Ztr., liefert frei ins Haus Reinert, Gramschen, Fernspr. Leinwand 5.

# Ostbank für Handel u. Gewerbe

Zweigniederlassung Thorn.

Hinterlegungsstelle von Zoll- und Holz-Ab-Depots für die Königlichen Hauptzollämter und die Königlichen Regierungen.

## Für Depositengelder

vergüten wir bis auf weiteres:

bei täglicher Kündigung . . . . . 3 3/4 %  
„ monatlicher Kündigung . . . . . 4 %  
„ dreimonatlicher Kündigung . . . . . 4 1/4 %  
„ sechsmonatlicher Kündigung . . . . . 4 1/2 %

vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung. Gernruf 126, Brüdenstraße 25.

## Erhöhung des Einkommens

durch Versicherung von Leibrente bei der Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt. Sofort beginnende gleichbleibende Rente für Männer: beim Eintrittsalter (Jahre): 50 | 55 | 60 | 65 | 70 | 75 jährlich % der Einlage: 7,248 | 8,244 | 9,612 | 11,496 | 14,196 | 18,120 Bei längerem Aufschub der Rentenzahlung wesentlich höhere Sätze. Frauen erhalten wegen ihrer längeren Lebensdauer weniger. Aktiva Ende 1912: 124 Millionen Mark. Prospekte und sonstige Auskunft durch die Direktion der Anstalt, Berlin W. 66, Kaiserhofstrasse 2.

## Gegen Drüsen, Skropheln,

Blutarmut, engl. Krankheit, Hautausschlag, Hals- und Lungenkrankheiten, Husten, zur Kräftigung schwächerer, in der Entwicklung zurückbleibender Kinder empfehle eine regelmäßige Kur mit meinem

## Lahusen's „Jodella“-Lebertran

Durch seinen Jod-Eisen-Zusatz der wirksamste und meist gebrauchte Lebertran. Gern genommen und leicht zu vertragen. Nur echt in Originalflaschen à 2,50 und 4,60 M. mit dem Schutzwort „Jodella“ und dem Namen des Fabrikanten **Apotheker Wilh. Lahusen in Bremen.** Frisch zu haben in allen Apotheken in Thorn und Umgebung.

## Irische Dauerbrandöfen

von 7.50 Mk. an.

## Schmiedeeiserne Kochherde

in allen Preislagen offeriert

Franz Zähler.

Das Beste für die Hautpflege ist

## „Pfeilring“ Lanolin-Seife

25 Pfg. pro Stück, 3 Stück 65 Pfg.

Nachahmungen weisen man zurück.

Vereinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft, Charlottenburg, Salzstr. 16, Abteilung Lanolin-Fabrik Martinikenfeld.

## Wohnungsangebote

### Möbl. Zimmer

mit sep. Eing. u. dgl. Wohnung in Part. für 15 und 20 Mk. monatl. von sofort oder später zu vermieten. Hofstr. 7.

Möbl. Vorderz., sep. Eing., Preis 15 Mk. sol. zu verm. Gerechtlestr. 33 pt.

Möbl. Wohn- und Schlafzimm., sowie Büchertisch, sof. z. verm. Tuchstr. 26.

Möbl. Offizierswohnung

verlehnungshalber zu vermieten Friedr. str. 14. Zu erfragen

Heinrichstr. 23, 3.

Möbl. Zim. u. Bes. z. v. Culmerstr. 1, 1.

Möbl. Zimmer von sofort zu vermieten

Seitgelegenstr. 11, Eing. C. pfernstädt.

Geschäftsraum, auch für Kontor-

zweck, sofort zu vermieten

Culmerstr. 12.

Sehr großer, heller Laden,

pass. zu Eisenhandlung, von sof. z. verm.

Photogr. Atelier u. II. Laden

vom 1. 4.

Ecke Neust. Markt u. Gerechtlestr.

## Neust. Markt 23.

### Hochherrschastliche

### Wohnung,

3. Etage, 5 Zimmer, Balkon,

elektr. Beleuchtung, bestens

renoviert, mit reichl. Zubehö-

per sofort zu vermieten

Neustädt. Markt 23.

Zu erfragen in der Buchhand-

lung B. Zablocki.

## Wohnungen:

6 Zimmer, reichl. Zubehö., Gartenland, Pferdew., Burghaus, Mellienstr. 109, 3. Et., 5 Zim. wie vor Mellienstr. 109, 4. Et., 3 Zim. wie vor Mellienstr. 131, 1 u. pt., 3 Zim. mit reichl. 366. Kasernestr. 37, 2 Zimmer wie vor Kasernestr. 39, von sofort oder 1. 10. zu vermieten.

**Heinrich Lüttmann,**

G. m. b. H., Mellienstr. 129, 1.

Wohnung, hochpart.

3 Zimmer, Kabinett, Küche und Zubehö., Neustädt. Markt 25 zu vermieten. Zu erfragen 1 Tr.

**Culmer Chauffee.**

Wegen Verlegung Wohnung v. 4 Zimm.

Küche zc. vom 1. 12. zu verm. part. m.

Garten, 1. jährl. 110 Mk. Zu erfr. bei

**J. Rutkowski, Culmer Chauffee 40, pt.**

**Kleiner Laden**

in bester Lage für Konfektion z. 1. 4. 14

Angebote mit Preis unter

ge sucht. H. 45, postl. Bromberg.

**St. möbl. Zimmer**

sofort zu vermieten Culmerstr. 1, 2 Tr.

Helle geräumige

**3-Zimmerwohnung**

mit Entree, im Vorderhause, verfehnung-

halber und eine freundliche

**Hofwohnung**

von 4 Zimmern, Küche, Mädchenstube,

Bodenkammer und Keller sofort oder

später zu vermieten

**C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,**

Rathausstr. 4.

**Satobstraße 15**

4-Zimmer-

wohnung, 3 Treppen, verfehnungshalber

1. Dezember zu vermieten. 600 Mark.

## Wohnung

zu vermieten, part., 4 Zimmer u. Küche

vom 1. 4. 14 Brom. Dorf-, Hofstr. 32

# Die Presse.

(Drittes Blatt.)

## Stärkerer Schutz des Privatlebens.

Anlässlich der Rektoratsübergabe an der Berliner Handels-Hochschule, die am 8. d. Mts. mittags in Anwesenheit verschiedener Ehrengäste, darunter des Polizeipräsidenten von Jagow und des Reichstagspräsidenten Kaempf als Vertreters der Ältesten der Kaufmannschaft, vor sich ging, hielt der neue Rektor Professor Dr. Eichbächer die übliche wissenschaftliche Ansprache, in welcher er die Frage zu beantworten suchte, ob nicht das Privatleben eines stärkeren Schutzes gegenüber der Öffentlichkeit und Presse bedürfe. Der Redner führte u. a. aus:

Es hat keine Zeit gegeben, in der sich das Leben so in der Öffentlichkeit vollzog, wie in der Gegenwart. Ewig ist einmal das Interesse des Menschen an anderen Menschen und in dem heutigen Kampf ums Dasein ist der einzelne mehr denn je genötigt, sich vorzubringen, die Öffentlichkeit aufzusuchen. Am meisten tritt uns die herrschende Macht der Öffentlichkeit in der Presse entgegen. Sie bringt so viel Neuigkeiten, daß man sagen kann: die Öffentlichkeit tötet die Öffentlichkeit. Die Presse bringt aber auch allerlei Mitteilungen aus dem Privatleben, z. B. von der Krankheit einer Prinzessin, und knüpft daran die peinlichsten Erörterungen. Tag für Tag sehen wir, daß der Haß minderwertiger Persönlichkeiten andere Leute in die Öffentlichkeit zieht. Wer aber, in seinem bürgerlichen Dasein verunruhigt oder vernichtet, den Schutz des Rechtes anrufen will, der erfährt, daß es einen solchen Schutz nicht gibt. Man kann aber nicht von der Unverletzlichkeit der Person reden, solange dieser Schutz fehlt. Der Begriff der Unverletzlichkeit hatte zunächst nur für die Männer Geltung. Ausgeschlossen waren die Unfreien, Frauen und Kinder, über die der Hausherr das Verfügungsrecht hatte. Erst Christus mit seiner Lehre: alle Menschen sind Brüder! hat die Unverletzlichkeit der Person zu einem allgemeinen Menschenrechte gemacht. Es hat 2000 Jahre gebraucht, um diese Lehre zur allgemeinen Geltung zu bringen. Es war die französische Revolution, die sie leugnete, sich aber doch zu eigen machte. Heute ist das Recht der Unverletzlichkeit ein sehr reich ausgestaltetes Recht. Wir sind nicht nur gegen Körperverletzungen, sondern gegen alle möglichen Handlungen, die unser Leben zu gefährden können, gegen leibliche Schädigungen, Beleidigungen usw. geschützt. In gewissem Sinne genießen wir auch einen Schutz gegen die Fälschung unseres Lebens in der Öffentlichkeit. Der Arzt, die Hebamme, der Beamte dürfen nichts in die Öffentlichkeit bringen, was ihnen in ihrem Berufe anvertraut worden ist. Die Unverletzlichkeit der Person ist demnach eine großartige Schöpfung des Rechtswesens. Sie hat freilich auch den Nachteil, daß sie in der Öffentlichkeit den Schutz des Privatlebens in der Öffentlichkeit. Wer ein fremdes Geheimnis auch aus unethischen Gründen an die Öffentlichkeit bringt, der handelt heute strafbar, trotzdem sich unser ganzes Innere dagegen sträubt, daß das Privatleben in den Strudel der Öffentlichkeit gezogen wird. Gewiß muß das Privatinteresse zurücktreten vor dem Wert der freien Rede und einer freien Presse, die zu den höchsten Wirtsgütern eines Kulturvolkes gehören. Wir müssen daher den Schutz vor der Öffentlichkeit so gestalten, daß er nicht zur Anebelung der Pressefreiheit mißbraucht werden kann. Freie Rede und Pressefreiheit sind uns so sicherer Besitz, daß wir ruhig daran denken dürfen, ihnen vernünftige Grenzen zu ziehen. Wir schränken ja auch die Verleumdung ein, wenn es sich um Geheimnisse der Landesverteidigung handelt. Genau so berechnigt sind wir, uns gegen bösartige Klatschereien und die niederträchtige Ausbeutung fremder Ge-

heimnisse zu wehren. Nun ist die öffentliche Meinung eine Macht, vor welcher der Übeltäter mehr wie vor jedem anderen Richter zittert. Dürfen wir es wagen, die Macht dieses Richters zu schwächen, indem wir private Tatsachen seinem Urteil entziehen. Die Macht der öffentlichen Meinung ist nicht immer eine segensreiche Macht, sie ist ein Richter, aber oft ein beschränkter Richter, sie nimmt eine Tatsache ohne das ganze Leben ins Auge zu fassen. Ein Staatsmann, der noch so viel Verdienste hat, ist für die öffentliche Meinung erledigt, wenn er einmal einen Fehler begeht. Dabei kennt die öffentliche Meinung auch keine Befehlsgebung. Es ist deshalb gerechtfertigt, Grenzen zu setzen, damit nicht jeder Mensch aus irgendwelchen Gründen unser Privatleben vor den Richterstuhl der öffentlichen Meinung bringen kann. Allerdings müssen wir uns hüten, eine Verwechslung des Einzelnen herbeizuführen; unsere Gesetzgebung neigt schon dazu, wie wir in dem Schutz der sogenannten schwachen Schultern sehen, aber eine solche Verwechslung ist nicht zu befürchten. Die Presse hat in der letzten Zeit einen nie dagewesenen Aufschwung genommen, zugleich aber auch eine immer stärkere Richtung auf das Persönliche. Mandes Blatt ist diesem Drängen weiter entgegengekommen, als es der Würde der Zeitung entsprach. Der Empfindlichkeit kann Rechnung getragen werden, ohne daß man in die Gefahr der Verwechslung verfällt. Wir verachten den, der seine intimsten Geheimnisse preisgibt, wie wir das letzthin an der geschiedenen Frau eines Königs gesehen haben. Nun kann aber nicht an jede private Mitteilung die Strafbarkeit geknüpft werden, denn das wäre eine schädliche Anebelung der öffentlichen Meinung und der Presse. Die Reichsgesetzgebung hat sich in den letzten Jahren bestrebt, einen größeren Schutz des Privatlebens herbeizuführen und hat drei Versuche hierzu gemacht. Diese drei Versuche haben einen Grundgedanken: sie verbieten die Mitteilung einer ehrenrührigen Tatsache, die das öffentliche Interesse nicht berührt, gleichviel ob sie wahr ist oder nicht. Diese Vorschriften läähmen die sittliche Macht der öffentlichen Meinung und enthalten einen gefährlichen Eingriff in die Pressefreiheit. Die anständige Presse muß selber darüber befinden können, ob eine unehrenhafte Handlung aus öffentlichem Interesse erörtert werden soll oder nicht. Es muß also ein anderer Weg gesucht werden. Nicht der Eingriff in das Privatleben soll eine Rolle spielen, sondern die niedrige Gesinnung, aus der heraus die Mitteilung aus dem Privatleben erfolgt. Wenn ein minderwertiger Zeitungsschreiber, um Schweigegehalt zu bekommen, Mitteilungen aus dem privaten Leben eines großen Industriellen bringt, so verletzt das gegen die guten Sitten. Ein Ehrenmann soll frei reden dürfen, als einen Freibrief für stumpflose Gegner und Revolverjournalisten hat man die Pressefreiheit nicht zu betrachten. Der Redner macht dann den Vorschlag, eine neue Strafbestimmung zu schaffen, des Inhalts: Wer entgegen den guten Sitten Mitteilungen aus dem Privatleben eines anderen veröffentlicht, wird mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit Gefängnis bis zu drei Jahren bestraft; die Verfolgung tritt nur auf Antrag ein. — Weiter befürwortete der Redner eine Erweiterung des § 847 B. G. B. dahin, daß der Verletzte nicht nur für den materiellen, sondern auch für den ideellen Schaden ersatzberechtigt sein soll. — Die Ausführungen des Rektors wurden mit großem Beifall aufgenommen.

## Internationale „Titanic“-Konferenz.

Die internationale Konferenz für die Sicherheit des Lebens auf dem Meere ist, wie schon kurz ge-

meldet, am Mittwoch in London zusammengetreten. Der Präsident des Handelsamtes, Buxton, sagte in einer Begrüßungsrede, selten hätten internationale Konferenzen eine größere und vornehmere Aufgabe gehabt. Es sei rasam, um die Lösung der dringlicheren Fragen herbeizuführen, daß die Konferenz ihr besonderes Augenmerk auf die Ozeandampfer richte. In der Zeit, die seit dem Untergange der „Titanic“ verlossen sei, hätten viele seefahrende Nationen die Möglichkeit gehabt, die Fragen eingehend zu studieren, die sich durch das Ereignis ergeben hätten. Buxton zählte hierauf fünf Fragen auf, die erörtert werden müßten, und die in dem Programm angegeben seien, das den auf dem Kongresse vertretenen Ländern vorgelegt worden sei. Buxton sprach die Hoffnung aus, daß die auf dem Kongresse vertretenen Länder ihr Möglichstes tun würden, um den Beschlüssen der Konferenz Geltung zu verschaffen. Er verlas dann eine Botschaft des Königs, in der der König die Delegierten herzlich willkommen heißt und hinzufügt: Ich habe als Seemann ein besonderes Interesse für eine internationale Verständigung über die Maßregeln zur Vermeidung oder Verringerung der Gefahren zur See. Sie würde der ganzen Welt von unbeschreiblichem Nutzen sein. — Der deutsche Delegierte, Wirklicher Geheimrat Dr. von Körner, dankte Buxton im Namen der Delegierten für seine liebenswürdigen Worte und insbesondere auch für die huldvolle Botschaft des Königs. Körner wies dann auf die schreckliche „Titanic“-Katastrophe hin, durch die die Frage aufgeworfen worden sei, wie man die Wiederholung eines solchen Unglücks verhindern könne. In Deutschland sei es der Kaiser gewesen, der zuerst die Idee einer internationalen Konferenz angeregt habe, um die Schlussfolgerungen zu ziehen aus der grauenhaften Lehre, welche der Untergang der „Titanic“ gegeben habe. Sein mächtvoller Aufruf an die am Seeverkehr beteiligten Nationen sei einmütig willkommen geheißen worden, an erster Stelle von der britischen Regierung, die ihre Bereitwilligkeit erklärt habe, eine Konferenz in London einzuberufen. Die Verwirklichung des Gedankens des Kaisers sei daher der britischen Regierung zu verdanken. Der Redner betonte dann die Schwierigkeit der Aufgabe der Konferenz, sowie die große Zahl und die Bedeutung der Fragen, die auf eine Lösung warteten. Er sei überzeugt, daß es dank der Weisheit der vertretenen Regierungen und dem guten Willen der Delegierten der Konferenz gelingen werde, die Schwierigkeiten zu überwinden und zu einer Verständigung über das Wohl der Menschheit und den friedlichen Beziehungen der Völker nützliche Wert zu kommen. — Auf den Vorschlag Buxtons wurde dann Lord Mersey zum Präsidenten ernannt. Dieser dankte für die ihm zuteil gewordene Ehre und erklärte, er werde keine Bemühung scheuen, um die Delegierten in ihrer Aufgabe zu unterstützen. Er wies jedoch auf die Unmöglichkeit hin, jede Gefahr zu beseitigen. Alles, was möglich sei, sei das Streben, die Gefahr auf ein Mindestmaß zu beschränken. Daß zu diesem Zwecke Mittel angewendet würden, sei dringend notwendig; doch dürften sie nicht derart sein, daß sie eine vernünftige Führung des Schiffes verhindern oder den Verkehr vernichteten. Wo sich aber ein Zweifel erhöhe, werde immer das Bestreben geltend sein, die Sicherheit über die Sparsamkeit zu stellen.

## Gesundheitspflege.

Gute Hausmittel bei Erkältungen. Eine „Leicht-erkältete“ schreibt dem „Frl. Generalanzeiger“: „Trotz allen Tabletten, Kügelchen, denen wir absolut die Wirkung nicht abspüren wollen, greift die altmodische Hausfrau noch immer zu den sogenannten „Hausmitteln“. — Jetzt bei der ertäl-

tungsreichen Zeit ist gar mancher von Husten und Schnupfen befallen, hat „schweren“ Kopf und fiebert oft leicht. Heißes Zitronenwasser, so warm wie man es ertragen kann, trinkt man emigemale am Tage und die Wirkung ist überraschend. Gegen Heiserkeit hilft vorzüglich das Trinken eines rohen Eies, der Hals ist gleich wie befreit von dem Übel; viele Sängerninnen wenden dieses einfache Mittel stets vor ihrem Auftreten an. — Vorzügliche Dienste leistet der sogenannte „Malztrank“. 40 bis 50 Gramm geschrotetes Malz wird mit 2 Liter Wasser bis zur Hälfte eingelocht, filtriert und mit Zucker nach Belieben versüßt. Wenig Zitronensaft zum Ansäuern ist erforderlich. Dieser Trank muß recht warm genossen werden; der Hustenreiz ist sehr bald verschwunden. — Ein weiteres erprobtes Mittel ist Zwiebeltrank. Etwa 1/2 Pfund Zwiebeln schneidet man in Scheiben, kocht diese mit Wasser und Zucker zu einer bräunlichen dichten Brühe, seigt diese durch und trinkt diesen Sirup noch warm. Die Heilung der entzündeten Schleimhäute geht sehr schnell vor sich.

## Haus und Küche.

Einsetzen des Fleisches. Auf 50 Kilo Fleisch rechnet man 18 Liter Wasser, 5 Kilo Salz, für 18 Pfennig Salpeter und 125 Gramm Kamiszuader. Diese Bestandteile müssen so lange kochen, bis ein Ei oben darauf schwimmen kann, dann schüttet man sie, nachdem sie erkalten sind, über das Fleisch und bewahrt dies in einem Faße, bis zum Gebrauch im Keller auf.

Bereitung von Rehragout. Die Vorderläufe und sonstigen genießbaren Abfälle eines Rehcs, wie Herz, Lober, fleischige Kopfsteile etc. werden mit Essig, Wasser, einem Lorbeerblatt, einer Zwiebel, einer Zitronenschibe und etwas Pfeffer und Salz weich gekocht. Dann röstet man 2 Löffel Mehl in Butter Braun, schüttet dies dazu und läßt es mit aufkochen.

Aufbewahrung von Eiern. Das Brauchbar-erhalten der Eier beruht auf dem Geseh; nicht Luft durch die poröse Eierschale dringen zu lassen. Nach Erfahrung ist die beste Art, Eier in Kaltwasser zu bewahren. Man nehme 2 Eßlöffel ungelöschten Kalk auf ein Liter kaltes Wasser, rühre es gut durch, dahinein lege man die Eier zwei bis drei Wochen, wo die Poren der Schalen geschlossen sind. Dann stelle man die Eier so auf Bretter, daß die Spitzen nach unten kommen.

Entfernung von Flecken aus Tapeten. Hierzu benutzt man einen Brei von Pfeifenton oder Balk-erde mit kaltem Wasser angerührt und bringt denselben auf die beleckte Stelle, jedoch ohne zu reiben, damit das Muster der Tapete nicht zerstört wird. Nachts über läßt man den Brei liegen, bürtet ihn am nächsten Morgen ab und wiederholt dieses Verfahren, wenn der Fleck nicht ganz verschwunden sein oder später wieder zum Vorschein kommen sollte.

Bereitung eines guten Fleckwassers. 80 Teile pulverisierter Borax und 15 Teile Kampfer werden in 1000 Teilen Wasser aufgelöst und auf Fläßen gezogen. Es ist dies ein ausgezeichnetes Mittel, um Fett und Schmutzstücke ausser aus Wollstoffen, namentlich auch aus hellfarbigem zu entfernen. Ein anderes Fleckwasser zum Entfernen von Säure-, Harz-, Leer- und Fettflecken besteht aus einer Mischung von 100 Teilen 95pro. Weingeist, 80 Teilen starkem Salmiakgeist und 4 Teilen Benzol.

Teerseife. 60 Teile getrocknete Hausseife, 8 Teile Soda, 25 Teile Borax, 20 Teile flüssiger Teer, 20 Teile Wasser verreibt man miteinander zu einer gleichmäßigen Masse, aus welcher man Kugeln dann macht.

Nun weiß ich, daß meine Jugend nur deshalb so sorglos und schön war, weil ich das Geheimnis nicht kannte, welches sich mit Worten überhaupt nicht erklären läßt. Jetzt ist es mit meiner Unbefangenheit für immer vorbei.

Der Morgen begann so vielversprechend und schön. Wir sind nämlich schon in Bergen. Begrüßt von den Salzfischen des deutschen Schwabers, das heute Morgen von Alesund kam und nun auf der Reede vor Anker liegt, führen wir in unseren Barkassen nach der Stadt hinüber. Sie ist — leider, leider — die letzte Station unserer Nordlandfahrt, groß, eigenartig, hübsch und interessant, und hat ihr Festtagsgewand angelegt. Zu Ehren ihres neuerwählten Königs Haakon und seiner Gemahlin Maud, die eben dagewesen waren, prangt sie in reichstem Blumen- und Flaggen Schmuck, und was noch viel wichtiger und günstiger ist: im wärmigsten Sonnenschein. Für die Passagiere der „Oeana“ ist das letztere ein reines, unerwartetes Gnadengeschenk, denn Bergen ist die Stadt, in welcher nachweislich der meiste Regen fällt; von den 365 Tagen des Jahres sollen nur 65 frei sein von dem himmlischen Naß.

Wagen standen für uns am Hafen bereit, und so fuhren wir gleich nach dem hochgelegenen Jantost hin, dem Landgut des amerikanischen Konsuls, wo die schönen Parkanlagen und eine uralte, malerische Holzkirche besucht wurden. Diese hat sechs übereinander liegende „Schleppdächer“; das unterste scheint bis zur Erde herab zu reichen, die oberen Giebel tragen aufwärtsstrebende wunderliche Holzverzierungen von mehr altgermanisch-heidnischen, als christlichem Charakter. Wie Herr Tetens uns sagte, ist die berühmte Stave-Kirche — so heißt sie — erst im Jahre 1884 aus Fortum an Sognefjord hierher verlegt worden. Der Friedhof ist wie ein wohlgepflegter Garten mit weiter Fernsicht, wenigen

## Die blaue Brille.

Reiseroman von G. von Stokmanns. (Nachdruck verboten.)

(23. Fortsetzung.)

Traute, der Baron und ich, hatten uns zum Genuss der Aussicht zusammengesunden und sprachen von dem tapferen Frithjof, oder richtiger Frithjof, was in der Überlegung bedeutungsvoll „Friededieb“ heißt; von seiner blonden Gelpiekin, der schönen Königstochter Ingeborg, und ihren grausamen Brüdern, welche das junge Geschöpf mit dem alten König Fring vermählten, dessen Reich Ringerik im südlichen Norwegen lag. Ich hatte inniges Mitleid mit der armen Königstochter und freute mich, daß die Liebesleute schließlich doch noch vereint wurden. Aber Traute, die zarte, sanfte, war anderer Meinung. Sie gab den Brüdern vollkommen recht und meinte, als Vertreter eines alten, vornehmen Geschlechts hatten sie die Standesehre zu wahren und die Verpflichtung gehabt, ihre Schwester vor einer Torheit zu bewahren. Holt wiederum hatte an dem Hebeln allerlei auszuüben und bewunderte Ingeborg, deren Liebe durch nichts zu erschüttern war, auch nicht durch die Untaten, denen Frithjof selbst sich schuldig machte und die er später, als er zu Macht und Ansehen gelangte, durch den Bau eines Tempels sühnte.

„Man muß ihn aus seiner Zeit heraus beurteilen, wie jeden andern hervorragenden Mann,“ meinte Traute ruhig, „und da die Frithjofsage ins acht, wenn nicht schon gar ins dritte Jahrhundert nach Christus fällt, ist wohl anzunehmen, daß beide weniger zarte Anschauungen hatten, als wir verfeinerten Kulturmenschen.“ „Aberdem,“ fügte ich hinzu, „finde ich es ganz natürlich, daß sie unter allen Umständen zu ihm hielt. Wenn heutzutage ein Mädchen einen Mann wirklich liebt, wird es sich im gegebenen Falle auch nicht zu seinem Richter auf-

werfen, sondern seine Handlungsweise zu entschuldigen suchen und ihm alles verzeihen.“

„So? Meinen Sie?“ erwiderte der Baron.

„Ich denke mir doch, es gibt Fälle, wo das Verzeihen etwas schwieriger ist.“

Traute blickte nachdenklich vor sich hin. „Ich wüßte nur eins, was ich nicht vergessen und vergeben könnte, das ist eine Unwahrheit, ein Betrug.“

Ich stimmte ihr lebhaft bei, aber der Baron, der gestern Abend ungewöhnlich ernst war, schüttelte den Kopf.

„Wenn aber die Dinge nicht so einfach liegen? Wenn man fragen muß: Was ist Wahrheit? Denken Sie an die Kunst der Diplomaten, die die Winkelzüge der Politiker, die Ränke, welche zuweilen notwendig sind, um eine Sache zum guten Ende zu führen. Da muß das Mittel zum Zweck dienen.“

Traute sah ihn ganz erstaunt an. „Wie? Ich hielt Sie für die Ehrlichkeit und Geradheit selbst, und nun bekennen Sie sich zu einem so gefährlichen Grundiatz? Wenn ich das meinem Vater verrate, wird er es mir garnicht glauben wollen.“

Er lächelte in seiner gewohnten charakteristischen Art, halb spöttisch, halb nachsichtig, und gab ruhig zur Antwort: „Bleibst doch, meine Gnädigste. Erzellenz weiß, daß es mitunter zwingende Gründe gibt, die Wahrheit zu verhüllen und den falschen Schein zu erwecken oder zuzulassen. Wenn niemandem dadurch ein Unrecht geschieht.“

„Ja, wenn!“ warf ich ein — stockte aber gleich darauf auch, denn zu meinem Erstaunen sah ich, daß meine ernsthafte, hoheitsvolle Freundin ganz rot geworden war und offenbar mit einer starken Befangenheit kämpfte. Sie überwand diese zwar schnell, verabschiedete sich aber

gleich darauf, und so konnte auch ich nicht länger bleiben.

Einen Beweis des Mitempfindens und Vertrauens mußte ich nach diesem bedeutsamen Gespräch dem Baron aber doch noch geben, und so sagte ich, als er mir zur „Guten Nacht“ die Hand küßte: „Es ist merkwürdig, Sie machen sich immer schlechter als Sie sind.“

Er hielt meine Hand fest. „Woher wollen Sie das wissen, Fräulein von Breitenstein?“

„Das... das fühle ich,“ erwiderte ich schnell.

„Aber Sie können sich irren, haben jedenfalls keine Beweise. Entsinnen Sie sich: ich habe Sie schon einmal vor mir gewarnt?“

„Ja, aber das hat mein Vertrauen nicht erschüttert.“

„So warne ich Sie zum zweiten mal. Merken Sie wohl: ich bin ein schlimmer, gefährlicher Mensch, und meine Raube für Schreiberbau hat sich noch nicht erfüllt.“

Ich lachte ihn an, heiter, unbesorgt — dann tief ich schnell davon und ging in unsere Kabinette. Aber mich schlafen legen konnte ich noch lange nicht. Ich zerbrach mir den Kopf darüber, worin seine Raube wohl bestehen könne; dann sah ich noch stundenlang über meinem Tagebuch und zeichnete auf, was dieser wunderbar schöne Tag mir gebracht hat.

Es sind kaum zwei Wochen her, da sagte Tante Tina zu mir: „Ingrunde bist du noch ein großes Baby, Mie; aber eines Tages wirst du erwachen und wissen, daß du ein Weib bist.“ Nun, dies Erwachen ist gekommen — heute, vor wenigen Stunden erst. Es hat mich völlig verwandelt, und ich sehe nun wirklich alles in einem andern Licht.

Wenn die Erkenntnis nur nicht so schmerzhaft wäre! Mein Herz tut mir buchstäblich weh.

## Die Schneestürme in Amerika.

Ganz Ohio liegt unter einer 32 Zentimeter hohen Schneedecke. Die Wege sind mit zahllosen Telegraphen- und Telephondrähten überfakt, die durch das Gewicht des Schnees gerissen sind. Der Verkehr ist vollkommen lahmgelegt, und den Bewohnern droht die Gefahr des Verhungerns. Zahlreiche Personen sind unterwegs im Schnee begraben worden und getötet. Der Schneefall dauert ununterbrochen fort. Der Schaden, der bis jetzt entstanden ist, beläuft sich auf mehrere Millionen Dollar. Das Unglück würde unabsehbar werden, falls Schneeschmelze eintreten sollte, die eine furchtbare Überschwemmung mit sich bringen würde. Der Wizzard hat in der Nacht im New Yorker Elektrizitätswerk großen Schaden angerichtet, und fast die ganze Stadt ist infolge dessen in Dunkel gehüllt. Es ist nicht möglich, den Wagenverkehr selbst innerhalb der Straßen der Stadt aufrecht zu erhalten, so daß nicht einmal die Beerdigung der Leichen vor sich gehen kann. Brot, Milch und andere Nahrungsmittel sind selbst für hohe Summen nicht aufzutreiben.

Weiter wird aus New York gemeldet: Der dreitägige Sturm bedeckte die Ufer der großen Seen mit Schiffsstrümmern. Zehn Leichen wurden angeschwemmt; sechs weitere Personen sind bei dem Untergang des Leuchtschiffes von Buffalo ertrunken. 25 Mann der Besatzung eines gekenterten Dampfers sind zweifelslos umgekommen. Man befürchtet zahlreiche andere Opfer, da über ein Duzend Schiffe gestrandet ist, von denen einige als rettungslos verloren gelten. Gerettete berichten zum Teil von schrecklichen Strapazen. Der Materialschaden ist noch unüberschaubar. Die Situation in dem schwer bedrohten Cleveland im Staate Ohio ist etwas gemildert. Dort sind fünf Menschen ums Leben gekommen; viele liegen krank darnieder. Es droht eine Lebensmittelnot und Typhusepidemie. Alle Schulen sind geschlossen, und der Verkehr ist zeitweise gänzlich lahmgelegt. Der Schaden wird auf zwei Millionen geschätzt.

## Mannipfaltiges.

**(Die Rache der Toten.)** Ein vierstättiger Mann, dem die Hände fest auf dem Rücken gefesselt waren, sollte sich am Mittwoch vor der ersten Strafkammer des Landgerichts 3 zu Berlin verantworten, weil er in dem Grabgewölbe der alten Kirche zu Blumberg bei Potsdam Särge geöffnet und die Leichen beraubt hat. Nach der Tat bemächtigte sich seiner eine große Aufregung. Dies fiel auf, als er die Sachen verkaufen wollte. Er wurde verhaftet und gestand das Verbrechen ein. Dann kam die lange Untersuchungshaft. Seine Schreckhaftigkeit nahm zu. Die Toten, die er beraubt hatte, fanden aufgereiht neben seinem Bett und klagten ihn an. Bald brach der Verfolgungswahn ein bei ihm aus. Bevor man den Richter führte, stellte sich ein Tobsuchtsanfall bei ihm ein. Er schrie und „kämpfte gegen die Toten“, so daß er gefesselt werden mußte. Da der sachverständige Gerichtsarzt den Angeklagten für verhandlungsunfähig erklärte, wurde der Fall vertagt.

**(Aus Furcht vor einer Operation)** erschoss sich in einem Hotel in Berlin der Agent Kessel aus Leipzig.

**(Ein Leichenwagen auf der Straße verbrannt.)** Das Leichenautomobil eines Hamburger Beerdigungsinstituts geriet Mittwoch auf der Landstraße in Brand und wurde rasch durch die Flammen zerstört. Der Sarg konnte gerettet werden.

**(Eine Ausstellung „Das Gas“** wird unter dem Protektorat des Königs Ludwig von Bayern von Juli bis August 1914 in München stattfinden. Es soll unter anderem gezeigt werden, wie aus der Kohle das Steinkohlengas gewonnen wird und gewonnen wurde, wie das Gas außer für die Zwecke der Gasbeleuchtung im Haushalt und

für die städtische Straßenbeleuchtung noch weitere Bedeutung gewinnt, so z. B. in der Luftschiffahrt; wie das Gas nicht nur zur Speisereibereitung heute unentbehrlich geworden ist, sondern wie die großen hygienischen Fortschritte der Lebensführung ohne das Gas undenkbar wären. Man berücksichtigt nur die Warmwasserbereitung, die Heißwasserapparate für Badzwecke. Die wirtschaftliche Bedeutung der gesamten Industrie wird veranschaulicht werden in einer Abteilung, die sich mit der Verarbeitung und der Verwendung der Nebenprodukte beschäftigt. Die 14. und letzte Abteilung beschäftigt sich mit anderen industriellen Gasarten.

**(Zwei Totschläger zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt.)** Das Schwurgericht in Stuttgart verurteilte den 19jährigen Maurer Mack und den 18jährigen Maurer Ruck zu 10 Jahren 7 Monaten Zuchthaus resp. 12 Jahren 1 Monat Zuchthaus. Beide hatten, beim Wildern ertappt, den Forstwart Klingler niedergeschossen, ihm den Schädel mit dem Gewehrkolben eingeschlagen und den Leichnam verschleppt.

**(Ein Nigger als Londoner Bürgermeister.)** Zum erstenmal in der Geschichte Englands ist ein Farbiger zum Bürgermeister eines Londoner Stadtteils gewählt worden: John Archer hat als fortschrittlicher Kandidat für den Stadtteil Battersea mit einer Stimme Mehrheit die Würde erlangt. Sein Vater war auf den Westindischen Inseln geboren und verheiratete sich in Liverpool mit einer Irinländerin.

**(Selbstmord.)** Giornale d'Italia zufolge hat der Militärattache in der russischen Botschaft Oberst Bulgariu Donnerstag früh in seiner Wohnung in Rom durch einen Revolvererschuss ins Herz Selbstmord verübt. Das Motiv ist wahrscheinlich unheilbare Krankheit.

**(William Steads Geist über die Titanic-Katastrophe.)** Fräulein Estelle Stead, die Tochter des mit der Titanic verunglückten englischen Publizisten William Stead, äußerte sich zu einem Mitarbeiter der „New York Tribune“ über ihre spiritistischen Beziehungen zu ihrem Vater nach seinem Tode. „Sofort nach seinem Tode“, erzählt Miß Stead, „trat mein Vater in Verbindung mit mir. Er erzählte mir von der schrecklichen Nacht, in der er auf der Titanic sein Leben verlor. Als er in die Kabine hinunterging, fühlte er plötzlich einen starken, von einem unsichtbaren Wesen geführten, schrecklichen Schlag. Er erlangte nie mehr das Bewußtsein dieser Welt, sondern ging in die Gefilde der Seligen über. Er erzählte mir die Schreckensszenen des Unglücks. . . . Diese Sendungen kommen mir auf verschiedenen Wegen zu. Gewöhnlich geschieht es durch etwas Telapathieähnliches. Ich mag in der Dämmerung träumen oder in einer starken geistigen Anspannung sein, als ich plötzlich seine Stimme zu mir sprechen höre. . . . Ich habe nie eine Vision im Traume erhalten, noch habe ich je eine spiritistische Sitzung benützt. Aber ich empfang auch Mitteilungen durch automatisches Schreiben.“

**(Ein Chinin-Trust)** ist das neueste Produkt der Spekulation. Das Chinin, dieses wichtige Heilmittel für Fieberkranke, ist bereits doppelt so teuer geworden als früher.

**(Das Erdbeben in Peru.)** In der durch das Erdbeben zerstörten Stadt Chahuanca sind 250 Leichen geborgen worden.

**(Frauensönheit als öffentliche Gefahr.)** Vor mehr als 150 Jahren erregten in London die drei Schwestern Gunning durch ihre Sönheit so gegaltes Aufsehen, daß sie sich nicht auf der Straße zeigen konnten, ohne daß das Volk sich in dichten Scharen um sie versammelte und ein förmlicher Aufruhr entstand. Sorace Walpole bezeugt dies durch eine Aufzeichnung aus dem Jahre 1751, und wenige Jahre später erzählt man von einer dieser drei Schwestern, daß sie im St. James-Park mit einer Wache von Soldaten spazieren gegangen war, weil sich am Sonntag vorher um sie ein riesenhafter Aufruhr von Menschen gebildet hatte. Solche Frauensönheit, die ganze Volksmassen in Banden schlägt, ist freilich selten, aber vor dieser Zeit wie auch später hat sich schon Ähnliches ereignet. Der bekannteste Fall aus der neueren Zeit ist der der Gräfin Castiglione, der berühmten Sönheit des zweiten Kaiserreiches. Als sie zum erstenmal bei einem Feste in den Tuilerien erschien, war nicht nur Kaiser Napoleon aufs äußerste über ihre Sönheit betroffen, sondern ebenso ging es allen Anwesenden: die Musiker hörten auf zu spielen, die tanzenden Paare tanzten nicht weiter, und alle Blicke wandten sich der Sönheit zu. Später ging es ihr in der Öffentlichkeit ebenso, und zwar nicht nur in Frankreich, sondern auch in London, wo sie beispielsweise im Jahre 1862 in der Oper die Aufmerksamkeit des ganzen Publikums auf sich zog, daß das Spiel auf der Bühne darüber vergessen wurde. Eine schöne Zeitgenossin der oben angeführten Schwestern Gunning, Fanny Murray, muß diesen an Sönheit kaum nachgekommen haben, denn ihre zahlreichen Anbeter mußten, wenn sie auf öffentlichen Straßen spazieren ging, eine förmliche Schutzwache gegen den Andrang des Volkes um sie bilden. Seltene Dinge weiß eine englische Wochenchrift, die über Frauensönheit als öffentliche Gefahr plaudert, von einer Sönheit aus Toulouse zu erzählen, die im 16. Jahrhundert lebte. Wo immer sie sich öffentlich zeigte, entstand ein Volksaufruhr, und der Magistrat der Stadt mußte sich ihrer annehmen, damit sie sich nur unbehelligt bewegen konnte. Man traf ein Übereinkommen, nach dem sie zweimal in der Woche sich in einer Straße beim Spazierengehen betrauten lassen mußte, wobei das Volk auf der anderen Seite stand, und dafür stellte die Stadt eine eigene Schutzwache, die sie immer zu beschützen hatte.

**(Die Romantik der Banane.)** Die Bedeutung, die sich die Banane im letzten Jahrzehnt als Ausfuhrartikel Mittelamerikas errungen hat, grenzt ans Wunder und läßt die Romantik der argentinischen Weizenfelder weit hinter sich zurück. Solange schnelle Frachtschiffe mit Kühlanlagen unbekannt waren, konnte keine Rebe davon sein, diese Tropenfrucht auf weite Entfernungen hin auszuführen. Gewaltige Mengen wuchsen wild, was nicht an Ort und Stelle verzehrt wurde, verdarb entweder oder diente zur Schweinefleisch. Selbst in den Vereinigten Staaten galt die Banane noch am Ausgang des letzten Jahrhunderts mehr als Luxus denn als gutes Nahrungsmittel. Inzwischen aber hat sich mit den Verbesserungen auf dem Bananenmarkt ein vollständiger Umschwung vollzogen, und zwar zu einer Ausfuhr, die in wahrhaft gewaltigen Zahlen zum Ausdruck kommt. Im Jahre 1911 wurden von den bananenbauenden Ländern Zentralamerikas annähernd 53 Millionen Büscheln mit durchschnittlich 140 Stück auf das Büschel, also im ganzen fast 7 1/2 Milliarden Stück ausgeführt. Im verflochtenen Jahre verbrauchten die Vereinigten Staaten allein 44 1/2 Millionen Büscheln, d. h. mehr als 60 Stück auf den Kopf der Bevölkerung. Auch in der alten Welt hat sich diese Frucht der neuen mit ungewöhnlicher Schnelligkeit große Absatzgebiete erobert. Die ersten vollen Schiffsladungen trafen zu Beginn dieses Jahrhunderts in europäischen Häfen ein. Deutschland führte im Jahre 1899 kaum 340 Tons ein, im Jahre 1911 dagegen schon über 30 000. Die Bananenzone an der Ostküste Mittelamerikas erstreckt sich in einer Breite von 20 200 englischen Meilen von der Grenze Guatemalas südwärts und kann sich, im Gegensatz zu der westlichen, reichen materiellen Sogens rühmen. Das Anlagekapital der Bananenpflanzungen soll sich mit 25-30 v. H. verzinsen, der Europäer muß bei so verlockendem Gewinn freilich die Gefahr des Malariafiebers mit in den Kauf nehmen. Zur Ausfuhr werden die Bananen in grünem, ungenießbarem Zustande gepflückt, an Ort und Stelle zieht man die kleinen Früchte bei weitem den großen vor, die für den Export geeignet sind. Jamaika hat sich, nachdem seine Zuderpflanzungen dem gänzlichen Verfall preisgegeben worden sind, wirtschaftlich an dem lohnenden Anbau von Bananen wieder emporgerichtet.

## Humoristisches.

**(Schnell entschlossen.)** Hausherr: „Ich bitte, Herr Kandidat, heute mit uns einen Teller Suppe zu essen.“ — Kandidat: „Ich bin Ihnen sehr verbunden, jedoch kann ich Ihre Einladung erst zu morgen annehmen, da Ihre Frau bereits die Güte hatte, mich für heute Mittag einzuladen.“

**(International.)** „Unser Bad kann sich entschieden rühmen, den ausgebildeten internationalen Verkehr zu haben. Gestern sah ich an der Tafel zwischen zwei Küssen, im Geleise traf ich zwei Engländer, beim Abendessen saßen mir gegenüber zwei Norweger, und als ich mich niederlegen wollte, ließen in meiner Schlafkammer verschiedene Schwaben herum.“

**(Grund zur Heirat.)** A.: „Wie sind Sie, ärgert Sie Weiber, eigentlich dazu gekommen, sich zu verloben?“ — B.: „Ganz einfach! Neulich hatte ich auf einem Ball die Bekanntschaft eines reizenden Mädchens gemacht, die mir erzählte, sie sei seit Entschlossenheit, sich nie zu verheiraten. Ich sagte ihr dasselbe, und aus Seelenharmonie haben wir uns dann verlobt.“

**(Er läßt sich nichts Befehlen.)** A.: „Sie sind die Treppe heruntergefallen?“ — B.: „Ja, wie ist Ihnen denn das passiert?“ — B.: „Als ich von Hause fortging, rief mir meine Frau noch nach: „Rimm dich in Acht, Karl, fall nicht!“ — Da bin ich natürlich gefallen; denn ich lasse mir von meiner Frau grundsätzlich nichts vorschreiben.“

## Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (26. n. Trinitatis) den 16. November 1913.  
Allstädtische evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Jacobi. — Kollekte zur Erneuerung des Innern der Kirche. Abends 8 Uhr: Kein Gottesdienst.  
Neustädtische evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Superintendenten Waubke.  
Garnison-Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Divisionspfarrer Gromann. Vorm. 11 1/2 Uhr: Kirchengottesdienst. Divisionspfarrer Mueller.  
St. Johannis-Kirche. Vorm. 8 1/2 Uhr: Katholischer Gottesdienst mit Adelperge, Predigt, Amt und deutschem Volksgefang. Jeden Sonntag nachm. von 5-6 Uhr Gottesdienst und Feiertag früh von 7-8 Uhr für die Mitglieder der kath. Militärgemeinde Beichtgelegenheit im Stuhle vorn neben dem Hochaltar gegeben. Divisionspfarrer Dötterle.  
Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Arndt.  
St. Georgen-Kirche. Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Johst. Vorm. 11 1/2 Uhr: Kirchengottesdienst. Pfarrer Heuer. Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Heuer.  
Evangel. Gemeinde Rudol.-Gleichen. Vorm. 9 1/2 Uhr: Predigt. Gottesdienst. Vorm. 11 Uhr: Kirchengottesdienst. Pfarrer Schönjan. Nachm. 2 Uhr: Versammlung des Jünglings- und Jungfrauenvereins.  
Evangel. Gemeinde Gramsch. Vorm. 10 Uhr in Beibitz: Gottesdienst mit Abendmahl. Pfarrer Behrman. Vorm. 10 Uhr Evangel. Kirchengemeinde Otthofsch. in Dillowshin: Beibitz-Gottesdienst. Vorm. 10 Uhr in Evangel. Kirchengemeinde Gurske. Vorm. 10 Uhr in Gurske: Gottesdienst. Pfarrer Babelow. Vorm. 10 Uhr in Evangel. Kirchengemeinde Renschan. Vorm. 9 1/2 Uhr: Kirchtag: Gottesdienst. Nachm. 2 Uhr in Hohenhausen: Gottesdienst. Pfarrer Lehmann.  
Evangel. Gemeinde Zülkau-Gostgan. Vorm. 10 Uhr in Zülkau: Gottesdienst. Danach Kirchengottesdienst. Pfarrer Hiltmann. Vorm. 10 Uhr in Evangel. Kirchengemeinde Gr. Wölsdorf. Vorm. 10 Uhr: Gr. Wölsdorf: Gottesdienst. Pfarrer Reins.  
Wapfsten-Gemeinde Thora, Heppnerstraße. Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Pred. Hülke. Nachm. 3 Uhr: Erntedankfest. Feier. Sejangvorträge, Deklamationen, Ansprachen. Dienstag abends 8 1/2 Uhr in Fohorn: Donnerstag abends Gottesdienst. Prediger Hülke. Prediger Hülke. 8 1/2 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde. Bergstr. 57. Vorm. 8 Uhr: Kirchengemeinschaft Thora-Wölsdorf. Bergstr. 57. Sonntag: 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Erntedankfest. Nachm. 5 Uhr: Jugendverein. Prediger Stebb. — Freitag den 21. November, abends 8 1/2 Uhr: Gebetsstunde.

## Werdende Mütter

und Selbstkulturen vermögen Unterernährung und damit zusammenhängenden Beschwerden wirksam vorzubeugen, wenn sie regelmäßig Scotts Emulsion nehmen. Hergestellt aus feinstem Lebertran mit Kalk- und Natriumsalzen, ist sie ein leicht zu nehmendes und verdauliches Stärkungsmittel, das die Gflust dauernd anregt.

Gräbern und — schönen, alten Bäumen, deren lange entbehrt Anblick uns besonders erfreute. Auf dem Rückweg hatten wir viele hübsche Ausblicke auf die Stadt und die Villenviertel von Bergen, die uns das Gefühl gaben, wieder in ganz modernen Verhältnissen und in einem Zentrum der Zivilisation zu sein.

Auf der „Ozeana“ fanden wir die Reisenden vor, welche von Stahlheim über Land nach Bergen gefahren waren. Sie zeigten sich außerordentlich befriedigt von ihrer Tour und wollten ihrerseits am Nachmittag nach Fantoft fahren. Die beiden Freunde hatten uns am Morgen nicht begleitet. Sie erwarteten wichtige Drahtnachrichten und Briefe von daheim und waren schon gleich nach unserer Ankunft in die Stadt gegangen, aber am Nachmittag wollten wir zusammenbleiben, und ich hatte mich schon den ganzen Morgen darauf gefreut. Nun erschienen sie beim Lunch im letzten Augenblick, waren zerstreut, aßen hastig ein paar Bissen, tranken ein Glas Wein und — verabschiedeten sich plötzlich von uns in größter Eile. Ihre Koffer waren schon gepackt. Doktor Schmidt hatte aus Burg die Nachricht erhalten, daß ein anderer fürstlicher Archivar und großer Gelehrter, mit dem er ein Zusammentreffen verabredet hatte, ihn bereits in Christiania erwartete. Er mußte mit dem nächsten Zuge Bergen verlassen, und da die beiden Freunde auf Reisen ungetrenntlich sind, begleitet ihn der Baron natürlich.

Tante Tina bedauerte zwar den frühen Aufbruch unserer Tischgenossen fand darin aber nichts Besonderliches und sagte sich mit guter Laune in die Unterhaltung. Morgen wollen so-

wieso eine Menge Leute die „Ozeana“ verlassen, um nach Christiania zu fahren, auch Eisenbergs sind darunter, und in ein paar Tagen ist doch alles zuende, die ganze Gesellschaft in alle vier Winde verstreut.

Für mich aber war dieser unerwartete, über- eilte Abschied ein harter Schlag. Verwirrt und benommen blickte ich dem Baron nach, als er mit dem Doktor schnell verschwand, und einen Augenblick schien mir all dies nichts anderes zu sein, als ein böser Traum. Dann wurde mir mit einem male klar, wie es um mich stand. Wie Schuppen fiel es mir von den Augen, und ich erschrak bis ins innerste Herz hinein.

Wie blind war ich bisher gewesen, wie ahnungslos in meinem jugendlichen Unverständnis! Freundschaft, Wohlwollen, Sympathie, Vertrauen — was waren sie gegen das Gefühl, welches mich nun beherrschte? — was Tante Tina's freundliches Bedauern gegen meinen betäubenden Schmerz! Als einen unerklärlichen Verlust empfand ich die Trennung von diesem Mann, und wie ein Eingriff in mein gutes Recht erschien mir die unerwartete Fügung, welche mich gerade der letzten Tage des Zusammenkommens mit ihm noch beraubte. Ich verspürte eine brennende Sehnsucht, ihn noch einmal zu sehen, einen bitteren Groll, daß der Doktor ihn so eigenmächtig entführte — und dann schämte ich mich dieser sinnhaften und unwürdigen Gefühle aufs tiefste.

Ich Annemarie von Breitenstein, trauerte einem Manne nach, der bereits einer anderen gehörte und in mir nur eine fröhliche, gute Kameradin sah? War das möglich, war das auch

nur denkbar? Mein Stolz und mein Gewissen bäumten sich gleichzeitig dagegen auf, ich biß die Zähne zusammen und sagte mir: „Es ist gut, daß er ging! Ich will tapfer sein und bran und jeden schuldigen Gedanken verbannen!“

Aber wie soll ich es verhindern, daß mir plötzlich alles völlig entwertet und verändert erscheint, daß ich ihn vermisse wie mein zweites Ich? Der Reiz, der gestern noch alles umfloß und verklärte, er ist dahin! — das schwingende Glücksgefühl hat mich verlassen. Ob und leer erscheint mir alles wohin ich auch blicke, und ich muß alle Kräfte aufbieten, um meine Niedergeschlagenheit geschickt zu verbergen.

Bergen interessiert mich jetzt so wenig, als hätte ich seit Jahren hier gelebt; trotzdem bin ich froh, daß wir noch so viel vorhaben, und ich stürze mich mit Feuereifer in alle Unternehmungen, um nicht zu verraten, wie wenig mir daran liegt. Nur als Zerstreuung sind sie mir noch willkommen. Wenn man immer in Bewegung ist, immer neue Eindrücke gewinnt, verlieren die qualenden Gedanken etwas an Macht. Sie begleiten mich zwar unablässig, aber in Gesellschaft anderer doch nur wie eine eintönige, dumpfe, traurige Melodie.

Heute Nachmittag machten wir einen zweiten Ausflug und fuhren nach Floyen hinaus. Es ist der schönste Aussichtspunkt bei Bergen und gewährt einen herrlichen Blick über den Fjord, die Schären und die Stadt über welcher sich der Blamanden mit seinem Gipfel fast sechshundert Meter hoch erhebt. An dem Wege, der auch in Serpentinaufwärts führt, waren Tafeln angebracht mit der Aufschrift: „Bedenke, daß dein

Pferd Ruhe braucht“ und ähnlichen Inhalts. Die Norweger behandeln überhaupt ihre Pferde gut; überall gibt es Gelegenheit, sie unterwegs zu tränken. Heute war es übrigens so heiß, daß sie tüchtig schwitzten, und so erbarmten wir uns der armen Tiere und legten den letzten Teil des Weges zu Fuß zurück.

Tante Tina hat die gleiche Partik 1898 gemacht und ist mit ihren Bekannten auch auf den Blamanden ein Stück hinaufgegangen. Unnützlichlos schwebte die kleine Gesellschaft damals in großer Gefahr, denn kaum hatten sie den Bergpfad passiert, so stürzte ein Felsblock herunter, welcher die Nachfolgenden zur Umkehr zwang und sie beinahe erschmetterte hätte. Es ist überhaupt merkwürdig, daß in Bergen wie in ganz Norwegen die Kultur, ja die Stadt selbst unmittelbar an die Widnis des Gebirges selbst. Manche der Häuser sind hart an die Felsen angebaut, andere stehen wiederum beinahe im Wasser, welches Bergen, das auch auf einer Landzunge liegt, von drei Seiten umgibt.

Nach dem Ausfluge gingen wir in der Stadt umher und machten noch verschiedene Einkäufe, um unsere „Mitbringsel“, wie der Schlemmer seine Reisegehenke nennt, zu vervollständigen. Meine hundert Mark sind beinahe ausgegeben, aber ich habe nun auch für jeden von der Familie und von der Dienerschaft etwas hübsches, das ihm Freude machen wird; besonders meine Schwefeln belommen reizende und originelle Sachen, die daheim nicht zu haben sind.

(Fortsetzung folgt.)



## Öffentliche Zwangsversteigerung.

Am Sonnabend den 15. Nov. 1913, vormittags 11 Uhr, werde ich in Thorn-Moder, Bahnhofstraße 8/10:

1 fast neuen Reformlastwagen,  
2 fast neue, schwere Arbeitswagen  
und 2 Arbeitswagen  
meistbietend gegen Barzahlung versteigern.  
**Gerhardt,**  
Gerichtsvollzieher in Thorn.

## Öffentliche Versteigerung.

Am 18. November 1913, vormittags 10 Uhr, werde ich im Auftrage des Thorer Reichshausbesitzer, Bräutigamstr. 14, nachstehende verfallene Pfänder Nr. 1618 bis einschließl. Nr. 18352, bestehend aus:

goldenen und silbernen Uhren,  
Ringen, Fahrradern usw.  
meistbietend versteigern.  
Etwasiger Ueberfluß kann innerhalb eines Jahres bei der hiesigen Armenkassa von den Berechtigten in Anspruch genommen werden.  
**Klug,** Gerichtsvollzieher.

**Buchführung, Stenographie, Maschinenschreiben, Englisch, Französisch**  
lehrt Damen und Herren rationell und gründlich ablesen, gebild. Fachkaufmann. Anmeldungen erbetet.

**Bücherrevisor Krause,**  
Altstadt, Markt 18,  
neben Hotel 3 Kronen.

**Herzte**  
bezeichnen als vortreffliches Hustenmittel

**Kaiser Brust-Caramellen**  
mit den 3 Tannen

Millionen gebrauchen sie gegen

**Husten**

Heiserkeit, Verschleimung, Reizhusten, Keuchhusten, Asthma, schmerzenden Hals, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen.  
6100 not. begl. Zeugnisse von Aerzten u. Private verbürgen den sicheren Erfolg.

Spezialrezepte, feinschmeckende Vanbons, Patent 25 Bfg., Dose 50 Bfg. Zu haben in Apotheken, sowie bei:

**B. Pogdon, Nachf. J. Lesinski, O. Jachnowski, Paul Fucks,** Wellenstraße 80, in Thorn; **Oskar Tomaszewski,** Apotheke in Gulin; **Adolf Trox,** vorm. Ford, Gzarska, Briefener Dof in Briesen; **L. Alberty** in Gulin; **S. Wiellaski** in Bissewo; **E. Chmurszynski** in Thorn; **J. Kapan.**

**Hautleiden**  
entstehen durch unreines Blut, können deshalb auch nur durch innere Behandlung gründlich und dauernd geheilt werden. Hautpillen ist das Beste hierfür.

Frau Will hatte auf Armen, Beinen und der ganzen Brust förmliche Vorken von Ausschlag, ist aber nach der letzten Kur vollständig geheilt worden. Ich komme, um Ihnen den gebührenden Dank abzustatten. Gott vergelte es Ihnen.

Dolmann, Pfarrer in Kefraß.

Die patentamtlich geschützten Hautpillen in Thorn in der Schwann-Apotheke zu haben. Versendet auch nach auswärts. Rheinania, Fabrik chem. pharmazeut. Produkte, Bonn.

**Trockenschnittel,**  
ab Culmssee,  
frische  
**Rübenschnittel,**  
ab polenschen und westpreussischen Stationen, offeriert  
**Julius Springer,**  
Culmssee.  
**Schreibmaschine arbeiten**  
aller Art bei  
**Krause, Altstadt, Markt 18, 1.**

## Terminkalender für Zwangsversteigerungen in den östlichen Provinzen.

Zusammengestellt von Peter Ebel-Beitin-Friedenau. (Nachdruck verboten.)

Name und Wohnort des Eigentümers des zu versteigernden Grundstücks bezw. Grundbuchbezeichnung	Zuständiges Amtsgericht	Versteigerungstermin	Größe d. Grundstücks (Hektar)	Grundsteuer-Reinertrag	Geldwert
<b>Westpreußen.</b>					
Frau von Bantoch-Kelowski, Sobczyn	Schlochau	28. 11. 11	1,7480	1,44	36
J. Lopa, Langfuhr desgl.	Danzig	24. 11. 10	0,2252	—	2320
—, Langfuhr	"	25. 11. 10	0,0269	—	2300
Frau B. Ornowski, Schidlitz	"	27. 11. 10	0,0688	—	4300
—, Danzig, Brettgasse	"	28. 11. 10	0,0380	—	850
A. Kroll, Jastrow desgl.	Jastrow	29. 11. 11	0,0221	—	3700
D. Briesemeister, Christburg	Christburg	29. 11. 11	0,6380	1,74	198
J. Bricinski, Ehl., Böbau	Böbau	29. 11. 11	1,1330	0,75	—
W. Blichthal, Badermühle	Stargard	29. 11. 11	0,7754	26,52	1657
Wm. F. Dobrigt, Mahren	"	24. 11. 9	2,2190	15,72	1808
A. Klawitter, Bagniewo	"	24. 11. 9	5,3292	20,04	3105
A. Gadowski, Ehl. (A.), Blondzmin	"	24. 11. 9	2,9859	6,78	18
J. Smolinski, Gwinnet	"	24. 11. 9	1,7943	27,33	254
J. Sternberg, Neuteich	"	24. 11. 9	4,4264	23,88	36
G. Siemer, Ehl., Dhra	"	26. 11. 9	13,4083	140,55	120
J. Schulla, Ehl., Warschau	"	29. 11. 11	4,0556	196,08	147
A. Stibowski, Ehl., Stangenwalde	"	29. 11. 10	2,1420	87,54	150
B. Malkowski, Bong	"	26. 11. 9	0,1020	—	29
G. Echarweber, Al. Radowist	"	29. 11. 10	3,3491	39,92	560
C. Liebig, Ehl., Graudenz	"	2. 11. 9	4,9884	12,21	60
J. Frieske, Hudba desgl.	"	28. 11. 10	0,0702	—	2550
Frau M. Domnit, Karwenbruch	"	25. 11. 12	197,3250	176,04	255
G. Stidel, Winkelsdorf	"	25. 11. 12	21,1920	16,69	—
Frau E. Pielinski, Frenstade	"	25. 11. 12	14,2790	21,00	—
D. Dypreuzen.	"	25. 11. 12	2,1013	7,41	—
A. Matulat, Ehl., Bantentinen	Stargard	24. 11. 9	0,0690	—	24
E. Krohn u. Wdg., Gut Glinheide	Sensburg	29. 11. 10	5,3303	28,68	807
G. Heb, Radzien desgl.	Böden	28. 11. 10	23,1411	103,14	90
A. Wbst, Willenberg	"	28. 11. 10	0,9700	4,89	36
A. Klum, Eichhorn	Willenberg	24. 11. 10	0,1870	1,11	258
G. Klesing (A.), Bantandfen	Sandberg	27. 11. 10	0,2070	—	864
A. Begnis, Ehl., Liebenmühl	Ragnit	26. 11. 10	2,7570	9,18	24
P. Gronowski, Königsberg, Altst.	Diteobe	29. 11. 10	0,1900	3,90	992
D. Riemann, Ehl., Or. Dittenhagen u. a.	Königsberg	28. 11. 10	—	—	—
A. Klüßmann, Ehl., Cranz	"	25. 11. 10	11,2838	129,12	—
E. Jander, Memel	"	27. 11. 10	0,0781	—	720
E. Behte, Sagalen	Memel	26. 11. 10	0,1959	—	2545
W. Weichat, Ehl., Tiltit	Sendeburg	28. 11. 10	4,0883	1,56	18
E. Licht, Ragnit	Tiltit	28. 11. 10	0,1050	—	134
W. Beckes, Trappönen	Ragnit	26. 11. 9	0,0488	—	1880
R. Wjchhoff, Allenstein	Wjchhoff	26. 11. 10	3,2040	65,07	294
F. Bartkhat (A.), Mehlaufen	Allenstein	26. 11. 10	0,0360	—	3686
F. Endrisat, Or. Siobingen	Mehlaufen	25. 11. 10	0,2764	3,12	1241
Frau M. Weib, Insterburg	Insterburg	28. 11. 10	25,0611	155,70	120
W. C. Jorajskewich, Solbau	Soldau	24. 11. 16	0,0507	—	1240
B. Grünspach, Reischow	"	29. 11. 11	0,1128	—	312
J. Jantowski, Ehl., Strelno	Ostrowo	28. 11. 9	0,0840	—	1170,69
S. Dobbertin, Rawitsch	Strelno	25. 11. 10	0,2300	—	1056
P. Jozitowski, Ehl., Ofin	Rawitsch	27. 11. 10	—	—	—
Frau M. Somnfeldt, Rajat	Kempen	4. 11. 9	12,4459	122,10	165
F. Kollinski, Ehl., Komarzewo	Polen	24. 11. 10	0,2300	3,18	1014
W. Marciniak, Ehl., Brzostow	"	26. 11. 9	2,6359	42,45	80
St. Witkowski, Wendowo	"	24. 11. 9	2,0597	25,17	45
Frau S. von Jaremba, Polen	Jaroschin	28. 11. 10	1,2710	14,31	—
W. Szejbernst, Polen	Polen	28. 11. 10	0,0692	—	14 526
desgl. St. Lazarus	"	28. 11. 9	0,0606	—	6415
Frl. W. Holderna, Nieslabin	"	28. 11. 9	0,0932	—	11 860
J. Decker, Lemh.	Schrimm	27. 11. 10	3,5559	7,47	45
Wm. A. Wlebert, Bromberg	Lischitzel	27. 11. 10	17,3929	65,44	45
J. Springer, Ehl., Ragowit	Bromberg	25. 11. 10	0,0641	—	4890
E. Grünwald, Ehl., Schneidemühl	Gniew	25. 11. 10	7,5420	32,52	36
W. Sadowski, Ehl., Danzig	Schneidemühl	25. 11. 10	6,2187	—	3788
W. Dybet u. Wdg., Piepe	Schmiegel	29. 11. 9	2,0020	7,80	96
R. Krüger, Ehl., Wilhelmstreu	Margonin	24. 11. 9	7,2494	32,49	36
Wm. A. Posius, Ing. Kol. Parlin	"	24. 11. 10	0,2848	1,44	135
A. Stoff, Wplattowo	"	28. 11. 9	0,8990	20,19	75
A. Sosniak, Sulmischuh	Mogilno	24. 11. 10	55,5592	132,09	90
St. Pawlat, Bunik	Widnau	28. 11. 10	0,1330	—	354
W. Müller, Ehl., Barloschen	Kojanowo	29. 11. 10	0,0218	—	1200
Frau F. Proczinski, Jordan	Wollstein	25. 11. 9	15,7080	45,57	75
S. Dypczynski, Ehl., Schwedenhöhe	Bromberg	29. 11. 11	0,0233	0,03	695
W. Jachimowicz, Or. Golle	"	27. 11. 11	0,0472	—	1575
W. Adamczyk, Romsdorf	"	26. 11. 9	178,8559	813,75	444
E. Japke, Ehl., Jnin	Bongrowitz	9. 11. 10	180,2273	523,17	360
J. Wendt (A.), Greifswald	Jnin	29. 11. 11	0,1348	—	153
F. Augustin, Greifenhagen	Greifswald	24. 11. 10	—	—	514
J. Threndt, Antlan	Greifenhagen	26. 11. 10	0,0262	—	2190
E. Weglaff, Schöndorf	Antlan	24. 11. 10	—	—	—
Frau B. Wintelmann,	Schöndorf	24. 11. 2	3,6100	19,14	60
J. Peters, Ehl., Demmin	Bojewall	28. 11. 10	2,5580	12,45	45
E. Heilmann u. Wdg., Swinemünde	Demmin	29. 11. 10	0,0900	—	500
J. Freih, Swinemünde	Swinemünde	24. 11. 9	0,0682	—	210
E. Krantom, Heringsdorf	"	4. 11. 9	0,1121	—	4149
A. Ratow, Ehl., Freienwalde	"	24. 11. 9	0,0355	—	2340
Grünberger Kartoffelfladenfabrik	"	29. 11. 10	1,4354	17,46	—
G. m. b. H., Grimmeig	Stargard	24. 11. 9	0,6058	—	1263
F. Wolff, Röslin	Röslin	29. 11. 10	0,0432	—	1000
F. Lübke, U. G., Stralsund	Stralsund	29. 11. 9	—	—	1730

## Arzt-Besuch!

In nächster Nähe von Dresden (Badeort) wird ein **Rassenarzt** gesucht. Honorar 6000 Mark. Außerdem wird **Privatpraxis** gestattet. Angebote werden unter **P. Fr.** an die Geschäftsstelle der "Presse" erbeten.

## Gegen Tierseuchen sämtliche Impfstoffe.

**Gegen Mäuse:** Mäusepustulenkulturen, 1 Glas 50 Bfg., 10 Gläser 4,50 Mt.  
**Gegen Ratten:** Rattenvergiftungskulturen, Ergänzungspräparat "Scilla", Rattengiftbrot.  
**Gegen Scheidenkatarrh:** Bazillenkapseln (100 Stück 8.— Mt.).  
**Impfstoffabgabestelle der Landwirtschaftskammer am Bakteriologischen Institut Danzig, Sandgrube 21.**  
Fernsprecher 1503. Telegr.-Adr.: Landwirtschaftskammer Danzig.



**Remington**  
die billigste  
nicht bei der Anschaffung — aber  
ihres Wertes wegen

**Die Rechnende Remington**  
schreibt  
addiert  
subtrahiert

**Glogowski & Co.**  
Danzig, Jopengasse 63,  
Telephon Nr. 1969.  
Katalog gratis und franko.

**Immer Qualität**

**Nº 18 J. BORG**

GES. GESCHÜTZT

Nachahmungen minderwertig

**DEUTSCHE SCHIFFFAHRT**

Führende Zeitschrift für die gesamten Interessen v. Schiffahrt u. Schiffbau

Bezugspreis vierteljährlich Mark 5,—

Probenummern durch d. Geschäftsstelle Charlottenburg 2, Grolmanstr. 36.

## JAVOL

ist und bleibt das beste Kopfwasser der Welt!

Es ist eine altebekannte Tatsache, daß eine Reihe von Pflanzen Stoffe enthält, die von ganz wunderbarer Wirkung auf das Haar sind. Einige regen die Blutzirkulation an, andere begünstigen die Ernährung und damit die kräftige Entwicklung des Haars. Im JAVOL werden diese den Haarschutz kräftigenden Pflanzenextrakte in einem durch D. R. P. Nr. 179611 geschützten Verfahren verarbeitet. Das gibt dem JAVOL die Wunderwirkung auf das Haar.

Darum pflegen erfahrene Leute ihr Haar nur mit JAVOL! JAVOL, das Kräuter-Haarpflegemittel, feuchtigkeit oder fettfrei, Fl. 2 M., Doppelfl. 3,50 M., JAVOL-Gold Fl. 3 Mark. Zur Kopfwäsche nur JAVOL-Kopfwaschpulver, der Bienenpollenfl. 20 Pfennig. Verlangen Sie die Broschüre: "Das schöne Haar gratis von dem Kolberger Anstalt für Extremkultur, Ostseebad Kolberg."



## Theater-Konfett

Spezialmarke.  
30, 40, 50 Bfg. pro 1/2 Bld., empfiehlt **Bruno Kaschubowski**, Chocoladen- und Süßwarenfabrik, Br. Stargard, Filiale Thorn, Gültnerstr. 25, Nähe des Theaters.

**Kaufmännische Stellen**  
vermittelt der Verein für Handlungs-Kommissionen von 1858, Danzig, Gundersgasse 67/68

Zur Probe unter Nachnahme vers. ich meine

Balg 14 Falten la Stimmen

**Wiener Harmonikas**

mit 10 Tasten 4 Bass 2 Chör. M. 9,50  
" 21 " 4 " 2x2 " 14,50  
" 21 " 6 " 2x2 " 16,50  
" 21 " 8 " 2x2 " 18,—

Katalog gratis und franko von **Robert Husberg**, Neuenrade No. 2.

**Welliges Haar**

ohne das schädliche Brennen erzeugt über Nacht **Finco's Haarkräusel-Essenz**, Flasche 50 Bfg.

A. Franke, Drogerie, Neustadt.

**Bettfedern Daunen**  
Fertige Betten  
nur staubfreie Ware

**Julius Grosser**  
Elisabethstr. 18  
Gegr. 1867 Fernspr. 521

**Sprachlehrer Albert Durant und Frau**,  
Lehrer und Lehrerin aus Frankreich,  
Assistent der französischen Sprache in der Knaben- u. Mädchenmittelschule der Stadt geben  
**private französische Stunden**  
(Lesen, Unterhaltung, Aussprache, Grammatik, Übung usw.) Französische Zeitungen, Seglerstraße 3, 1.

**Cocosa**

feinste Pflanzen-Butter  
Margarine

In Millionen deutscher Küchen verwendet man heute die beliebte **Pflanzenbutter-Margarine Cocosa**. Das ist der beste Beweis für ihre allgemeine Wertschätzung u. Beliebtheit **Überall erhältlich!**  
Allein. Fabr.: Holl. Marg.-Werke Jurgens & Prinzen G. m. b. H., Goch (Rhld.)

**Pfannkuchen**  
empfiehlt  
**Thorner Brotfabrik**,  
G. m. b. H.

**Pelzgarnituren und Pelze**  
werden nach besonderem Verfahren gereinigt  
**HERMANN SAWADE**  
Chemische Reinigungs-Werke und Färberei  
Thorn, Neustädtischer Markt 22.